



WOXX

déi aner wochenzeitung
l'autre hebdomadaire

1868/26
ISSN 2354-4597
3 €
02.01.2026

Wenn es so einfach wäre!

Die Regierung träumt davon, CO₂ unter der Erde zu lagern, statt die Industrie in die Pflicht zu nehmen. Dafür will sie sogar unterirdische Speicher erlauben.

Regards S. 4



EDITO

Eine Wohnung allein genügt nicht S. 2

Die Stadt Luxemburg wirft bei einem Sozialfall das Handtuch: Mitten im Winter droht einem Paar die Zwangsräumung. Dabei liegen mehrere Lösungsansätze vor.

NEWS

Der neue Bio-Kurs S. 3

Teilumstellung statt Systemwandel: Die Regierung setzt mit dem PAN-Bio 2030 auf Marktnähe und niedrigere Zielvorgaben.

REGARDS

Menace explosive contre la presse p. 7

L'attentat à la bombe contre un journaliste de la RAI, en octobre, illustre les intimidations de plus en plus brutales dont font l'objet les médias italiens.



EDITORIAL

NEWS

Protest gegen eine Zwangsäumung im Berliner Viertel Kreuzberg. Im Gegensatz zu Ländern wie Frankreich gilt in Luxemburg kein Wintermoratorium für Räumungen – auch nicht aus Sozialwohnungen.



FOTO: MONTECruz FOTO LIBERTINUS, CC BY-SA 2.0, VIA OPENVERSE

SYSTEMISCHE PREKARITÄT

Ein Dach über dem Kopf – und dann?

María Elorza Saralegui

Mit einer für Ende Januar anstehenden Zwangsäumung drückt sich die Stadt Luxemburg vor ihrer Verantwortung. Warum wirft die Politik bei schwierigen Fällen gleich das Handtuch?

In einer Sozialwohnung der Stadt Luxemburg lebt ein Paar in schwierigen Lebensumständen. Die Frau ist krank, benötigt täglich Medikamente und ist arbeitsunfähig. Im November 2025 wird dem Paar der Strom abgeschaltet, seitdem funktionieren weder Licht noch Herd. Nun soll das Paar die Wohnung verlassen. Eine alternative Unterkunft hat die Stadt bisher nicht angeboten. Das Recht auf ein Dach über dem Kopf gilt als Menschenrecht, auch wenn das Großherzogtum es wohl abermals verletzen wird.

Grund für die Räumung seien die Vernachlässigung der Pflicht, die Wohnung in einem guten Zustand zu halten. Die Bedenken der Stadt seien verständlich, gibt die LSAP-Gemeinderätin Marie-Marthe Muller an, die das Paar als Teil der Organisation „Solidarité mat den Heescherten“ ehrenamtlich begleitet. Diese Umstände seien gerade ein Zeichen dafür, dass die beiden Betroffenen mehr und nicht weniger Hilfe bräuchten, so Muller gegenüber der woxx: „Das Paar kommt nicht alleine zurecht.“

Überschuldung, Streichung des Revis, unbezahlte Stromrechnungen und schlussendlich die Drohung des Rauswurfs: Am 27. Januar soll das

Paar aus der Sozialwohnung geworfen werden. Ein Moratorium für Räumungen in den Wintermonaten gilt in Luxemburg im Gegensatz zu Ländern wie Frankreich seit den letzten beiden Jahren nicht mehr, denn die Ausnahmeregelung zu Beginn der Coronapandemie ist ausgelaufen. 2023 und 2024 mussten insgesamt 327 Personen ihre Wohnung verlassen (woxx 1821, „Logement : les expulsions en hausse“), für 2025 gibt es noch keine Zahlen. In solchen Fällen sollen Gemeinde und das Sozialamt eingreifen. Doch was, wenn sich diese nicht länger verantwortlich fühlen?

Die Verantwortung der Politik hört dabei bei Weitem nicht mit der Schlüsselübergabe für eine Sozialwohnung auf.

Die Sackgasse, in der sich das Paar befindet, zeigt, dass das Luxemburger Sozialsystem viel zu oft zu kurz greift. Die Verantwortung der Politik hört bei Weitem nicht mit der Schlüsselübergabe für eine Sozialwohnung auf. Während die Stadtverwaltung gegenüber Radio „100,7“ angibt, mit ihrem Latein am Ende zu sein, schlägt „Solidarité mat den Heescherten“ seit Jahren verschiedene Ansätze vor: Einen nationalen Rechtsinformationsdienst für Bedürftige, etwa, und ein Wintermora-

torium. Letzteres verschiebt zwar nur das Datum einer Räumung, verschafft den Betroffenen aber wenigstens in den lebensgefährlichen Wintermonaten etwas Zeit.

Vor allem muss das System Menschen in prekären Situationen besser auffangen. Wer Sozialarbeiter*in ist, begleitet viele Menschen gleichzeitig, ist dabei nur für einen kleinen Bereich zuständig und es fehlt der Überblick. Eine persönliche und psychologische Betreuung muss her, um Individuen bei den Behördengängen und auf dem Weg zu einem eigenständigen Leben zu begleiten. Muller habe die Erfolge einer solchen sozialen Betreuung in der Schweiz beobachten können, so die Gemeinderätin. Geld dafür gibt es immerhin, wie Solidarité mat den Heescherten in einem Schreiben Ende Dezember anprangert: „Stromabschalten und Leute auf die Straße setzen in unserer so reichen Stadt mit 1.200 Millionen Reserven und Budgetüberschüssen Ende 2025 auf den Gemeindegeldkonten ist unannehmbar!“ Will die Hauptstadt die Zahl der Obdachlosen reduzieren, täte sie gut daran, solchen Vorschlägen Gehör zu schenken.

REGARDS

CO₂-Speicher:

Keine Wunderwaffe in der Klimakrise **S. 4**

Tribune libre : « Quelle stratégie pour la gauche antisystème ? » **p. 6**

Liberté de la presse : Bombes et procès pour les journalistes en Italie **p. 7**

Jef Van den Bossche : « Il est important d'archiver la vie sociale » **p. 9**

AGENDA

Wat ass lass? **S. 11**

Expo **S. 13**

Kino **S. 14**

Coverfoto: CC BY 4.0 PutTheKettleOn, via Wikimedia Commons



Jef Van den Bossche se définit comme « archiviste de la vie sociale ». Ce janvier, le photographe présente une sélection de portraits documentant la pauvreté au grand-duché. Retrouvez l'interview à la p. 9

AKTUELL

BIOLOGISCHE LANDWIRTSCHAFT

Zwischen Realismus und Rückschritt

Melanie Czarnik

15 statt 20 Prozent Bio-Fläche: Der neue PAN-Bio 2030 senkt die Zielmarken und setzt stärker auf Marktnähe als auf strukturellen Umbau.

Kurz vor Weihnachten stellte Agrarministerin Martine Hansen (CSV) den neuen nationalen Aktionsplan zur Förderung der biologischen Landwirtschaft (PAN-Bio 2030) vor. Die Kulisse des Familienbetriebs Bio-Haff Baltes, des ersten luxemburgischen Produzenten von biologischem Ziegenkäse, sollte dabei als symbolischer Ort dienen und die neuen Ziele des Plans unterstreichen. Primäres Ziel des PAN-Bio 2030 ist es, die biologisch bewirtschaftete Fläche jährlich um einen Prozentpunkt zu erhöhen, sodass bis 2030 rund 15 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche biozertifiziert sind. Damit setzt das Landwirtschaftsministerium die politischen Zielstellungen deutlich niedriger an.

Der vorherige Plan hatte noch vorgesehen, den Bio-Anteil auf 20 Prozent zu steigern – das bis letztes Jahr. Ein Ziel, das laut Hansen „zu ambitioniert“ gewesen sei, wie aktuelle Zahlen nahelegen. Zwar stieg die Anzahl der Bio-Betriebe zwischen 2020 und Ende 2025 von 158 auf 253. Auch die Bio-Fläche nahm zu und verdoppelte sich nahezu von rund 6.400 auf über 12.200 Hektar. Doch selbst mit dieser Steigerung lag der gesamte Bio-Anteil Ende letzten Jahres laut Agrarministerin Hansen lediglich bei rund 10 Prozent. Nach den Zahlen, die die Statec in ihrem Bericht „Luxemburg in Zahlen“ im September letzten Jahres veröffentlichte, lag die Größe der landwirtschaftlich genutzten Biofläche 2024 bei 9.567 Hektar von insgesamt 133.040 Hektar landwirtschaftlicher Anbaufläche, also bei knapp über 7 Prozent.

Marktnähe ohne Vision

Inhaltlich ist der neue Aktionsplan technokratischer, marktnäher und stärker auf Steuerbarkeit ausgelegt als sein Vorgänger. Grundlegende Strukturprobleme wie Flächenknappheit, Generationenwechsel oder die Dominanz einzelner Produktionszweige bleiben weitgehend unangetastet. Auch das langfristige Fernziel des alten PAN, bis 2050 eine vollständig biologische Landwirtschaft zu erreichen, taucht im PAN-Bio 2030 nicht mehr auf. Neu akzentuiert wird hingegen die Rolle der Gemeinschaftsverpflegung. Bis 2030 sollen demnach 80

Prozent der vom Schulkantinentdienst Restopolis verwendeten Produkte aus der luxemburgischen Landwirtschaft stammen, davon 30 Prozent aus biologischer Produktion. Jetzt schon stammen dank des vom Bildungsministerium in die Wege geleiteten Beschaffungssystems „Supply4Future“ rund 70 Prozent der Produkte, die Restopolis in Schulkantinen nutzt, aus lokalem Anbau (woxx 1863).

Ein weiterer Punkt des Plans ist



Rinderzucht und Kuhmilchproduktion machen in Luxemburg den überwiegenden Teil der Landwirtschaft aus.

die stärkere Öffnung für Teilumstellungen. Künftig sollen konventionell wirtschaftende Betriebe einfacher und schrittweise in den Bio-Sektor einsteigen können. Etwa die Hälfte der Landesfläche wird hierzulande landwirtschaftlich genutzt, der überwiegende Teil davon für Rinderzucht und Kuhmilchproduktion. Dieser hohe Spezialisierungsgrad wird staatlich massiv gefördert: 2023 flossen rund 84 Prozent der Agrarbeihilfen – insgesamt 92 Millionen Euro – in diesen Sektor. Gleichzeitig gilt die intensive Tierhaltung als einer der Haupttreiber des Biodiversitätsverlusts.

Die neuen Ziele präsentierte Hansen als pragmatisch und realistisch, so auch die Anpassung und Verschiebung der Zielmarke von 20 auf 15 Prozent, die aber ebenso als politischer Rückschritt interpretiert werden kann. Ob Bio-Landwirt*innen und Umweltorganisationen dies weniger als Realpolitik und mehr als Ausdruck eines fehlenden politischen Gestaltungswillens bewerten? Offizielle Stellungnahmen auf den kurz vor den Feiertagen am 22. Dezember präsentierten Plan sind noch nicht erfolgt.

SHORT NEWS

Le réarmement nuit à l'économie

(fg) – Relancer l'économie par des investissements massifs dans l'armement est un mythe, affirme la Friddens- a Solidaritéitsplattform dans un document publié le 29 décembre. En 2026, les dépenses militaires du Luxembourg vont franchir le cap symbolique du milliard d'euros. Ce chiffre est appelé à croître dans les années à venir, les Européen-nes ayant cédé sans barguigner à l'injonction trumpienne de porter leurs budgets de défense à 5 % du PIB dans le cadre de l'Otan. Au Luxembourg, cela pourrait représenter 4,6 milliards d'euros de dépenses annuelles en 2035, calcule l'ONG. Une bonne affaire pour l'économie, veulent croire le gouvernement et le patronat, qui misent sur l'édification d'une industrie nationale de la défense, afin de profiter de la manne. Rien de plus trompeur, affirme la Friddens- a Solidaritéitsplattform. Elle cite tout d'abord la présidente de la BCE, Christine Lagarde, selon laquelle les sommes colossales que les pays européens injecteront dans l'armement n'auront qu'un effet marginal sur la croissance économique (0,3 % en 2027), mais risquent en revanche d'entraîner une hausse de l'inflation. Ces investissements « ont un effet nettement moins important sur la croissance que les dépenses dans d'autres domaines tels que l'éducation ou les infrastructures », poursuit l'ONG, qui cite plusieurs économistes. « L'argent est principalement investi dans les dividendes et les cours boursiers plutôt que dans une reprise économique », affirme encore la Friddens- a Solidaritéitsplattform, parvenant à la conclusion que ce sont « les contribuables européens qui en font les frais ».

Strategische EU-Umweltprojekte: Unklarer Nutzen

(ja) – Am 11. Dezember 2025 veröffentlichte der EU-Rechnungshof einen Bericht über die Effizienz der strategischen „Life“-Projekte der Europäischen Union. Das Programm unter dem Namen „L'instrument financier pour l'environnement“ (Life) besteht seit 1992. Die strategischen Projekte wurden 2021 eingeführt und sollen dabei helfen, die Lücke zwischen Klima- und Umweltstrategien und deren Umsetzung zu füllen. Zwischen 2014 und 2020 wurden so 701 Millionen Euro für 70 dieser strategischen Projekte ausgegeben, seit 2021 waren es 436 Millionen. Insgesamt sorgten diese Projekte für Kontinuität bei Umweltschutzprojekten und stellten sicher, dass wichtige Interessenträger*innen in die Planung einbezogen würden, so der Bericht. Allerdings würde beim Auswahlverfahren der Projekte nur selten der dringendste Bedarf der EU-Mitgliedsstaaten berücksichtigt. Das führe dazu, dass mitunter nicht jene Projekte finanziert worden sind, die die größten Auswirkungen hätten, so der Rechnungshof. Er empfiehlt der EU-Kommission, die strategischen Life-Projekte besser auf spezifische Probleme der Mitgliedsstaaten auszurichten. Außerdem sollte das Konzept der Mobilisierung zusätzlicher Mittel überdacht und der Wissensaustausch zwischen den Ländern gefördert werden.

Entwicklungshilfe für Flüchtlingsabwehr

(tf) – Auch zum Jahresende 2025 ließ die Europäische Union bei ihrem Kampf für die Einschränkung des Asylrechts nicht locker. Am 17. Dezember stimmte das EU-Parlament einem zuvor von den EU-Innenminister*innen („Datum mit Symbolcharakter“, woxx 1866) vereinbarten Konzept zur Ausweitung der Zahl „sicherer Herkunftstaaten“ und, wichtiger noch, „sicherer Drittstaaten“ zu. Flüchtlinge können demnach ohne Bearbeitung ihres Asylantrags abgeschoben werden, soweit eine vertragliche Vereinbarung mit diesen Ländern besteht. Bei diesem Votum hatte die bürgerlich-konservative „Europäische Volkspartei“ (EVP) gemeinsame Sache mit den rechtsextremen Abgeordneten im Parlament gemacht. In derselben Woche forderten die Vertreter*innen von 19 EU-Mitgliedsstaaten in einem Brief, den Druck auf entlang der Fluchtrouten gelegene Drittstaaten zu erhöhen, um sie zur Mitarbeit bei der Flüchtlingsabwehr zu bewegen. Gleich 15 mal wird in dem zweiseitigen Brief betont, dass „innovative Lösungen“ nötig seien. Damit ist kaum verhohlen der Fluss von Entwicklungshilfegeldern gemeint. Die „effiziente Nutzung finanzieller Ressourcen“ sei erforderlich, um „neue Wege der Zusammenarbeit“ zu eröffnen, „die als integraler Bestandteil der umfassenderen EU-Außenstrategie für Asyl und Migration“ betrachtet und entwickelt werden sollen. Die Bekämpfung der Fluchtursachen wird nun offenbar ganz und gar durch den Kampf gegen die Flüchtlinge ersetzt.

CO₂-SPEICHER

Keine Wunderwaffe in der Klimakrise

Joël Adami

Trotz Klimakrise weiter wie bisher, weil man das CO₂ ja speichern kann, so der Traum der fossilen Industrie. Die CSV-DP-Regierung träumt mit – und versläft dabei die wichtigen Fragen.

Die Bewältigung der Klimakrise stellt verschiedene Wirtschaftssektoren vor gewaltige Herausforderungen. Nicht überall ist es einfach oder machbar, die CO₂-Emissionen auf ein möglichst niedriges Niveau zu bringen. Bei der Zementherstellung entsteht zum Beispiel aus chemischen Gründen CO₂, und auch die Müllverbrennung und Glasherstellung produzieren Treibhausgase. Immer wieder wird das Auffangen und Speichern – oder gar Nutzen – von CO₂ als möglicher Ausweg aus solchen Misereen genannt.

Kritiker*innen werfen indes vor allem der fossilen Industrie vor, dass sie diese unausgereifte Technologie als Vorwand nutzt, um strukturell nichts ändern zu müssen.

Im nationalen Energie- und Klimaplan (Pnec) hatte die CSV-DP-Koalition es bereits angekündigt: Sie wolle einen „Aktionsrahmen“ für diese Technologie aufstellen. Am 3. Dezember letzten Jahres gab die Regierung bekannt, dass sie eigentlich noch einen Schritt weitergehen will, und kündigte die Gründung einer Arbeitsgruppe an, die sich mit Technologien rund um CO₂-Abscheidung, -Speicherung und -Nutzung beschäftigen soll. Ein Dokument, das den Aktionsrahmen vorzeichnet, wurde an die Presse geschickt. Wer genau in dieser Gruppe, die sich aus privaten und öffentlichen Akteur*innen zusammensetzt, sitzt, hält die Regierung unter Verschluss.

Dass sich die Arbeitsgruppe neben „Carbon dioxide removal“ (CDR) auch mit „Carbon Capture, Usage and Storage“ (CCUS) beschäftigen soll, ist bereits verwirrend. Bei „Carbon Capture and Storage“ (CCS) und „Carbon Capture and Usage“ (CCU) handelt es sich um zwei grundverschiedene Ansätze, die nicht unter ein einziges Label passen. Beim CCS wird das CO₂ gespeichert, meistens unter der Erde, und natürlich nur dort, wo die geologischen Begebenheiten passen. Oft werden hierzu alte Erdölfelder benutzt. Welche Emissionen gespeichert werden sollen, dazu gibt es verschiedene Ansätze. Neben der Abluft industrieller Prozesse, bei denen zwangsläufig CO₂ entsteht, gibt es auch Versuchsanlagen an Kohle- oder Erdgaskraftwerken – vor allem ist es die fossile Industrie, die CCS als Möglichkeit ins Spiel brachte. Laut einem Bericht der Internationalen Energieagentur (IEA) werden 90 Prozent der weltweiten CCS-Kapazitäten von der Öl- und Gasindustrie betrieben.

Beim CCU hingegen wird das CO₂ nicht gespeichert, sondern weiterverwendet. Eine Anwendung, die in letzter Zeit öfters im Gespräch war, sind sogenannte synthetische Kraftstoffe. Auch die Produktion von Plastik ist damit möglich – manche Forscher*innen entwickelten sogar Pläne, die gesamte

Plastikproduktion wesentlich nachhaltiger und klimafreundlicher zu machen. Wobei der Großteil der vorgeschlagenen Einsparungen jedoch nicht aus dem CCU, sondern aus einer drastischen Reduzierung der Plastikproduktion kommt. Bei synthetischen Kraftstoffen – etwa Kerosin für Flugzeuge – gibt es jedoch ein Problem. Das abgeschiedene CO₂ wird hier wieder ausgestoßen. Im besten Fall könnte so ein Verfahren die CO₂-Emissionen höchstens halbieren. Im schlimmsten Szenario werden sowohl das abgeschiedene als auch das genutzte CO₂ als „Null Emissionen“ verbucht. Die Nutzung von abgeschiedenem CO₂ ist nur dann sinnvoll, wenn es dadurch längerfristig nicht in die Atmosphäre entweicht, ansonsten wird die Emission lediglich zeitlich etwas aufgehalten statt verhindert.

Der Boden der Tatsachen

Das Regierung sieht die Zukunft der CCS-Technologie hingegen rosiger: „Im Bereich der CO₂-Abscheidung und -Speicherung wurden technische Fortschritte erzielt, und zahlreiche weltweit durchgeführte Projekte haben gezeigt, dass die Technologie funktioniert und CO₂ sicher in geologischen Formationen gespeichert werden kann“, heißt es in dem Dokument. Die Realität ist jedoch wesentlich komplexer. So urteilte die IEA 2020, die Geschichte von CCS sei eine „unerfüllter Erwartungen“. Ein Projekt, das das Rahmendokument explizit erwähnt, ist „Gorgon“, die bisher größte CCS-Anlage verbunden mit einer Flüssiggasanlage, die Erdgas direkt vor der Westküste Australiens fördert. Neben dem Methan besteht das geförderte Gas zu 15 Prozent aus CO₂. Der Betreiber „Chevron“ versprach, etwa 80 Prozent davon zu speichern, die Anlage bleibt jedoch weit hinter diesem Ziel zurück. Das Werk begann erst drei Jahre später als geplant, CO₂ überhaupt zu speichern; bisher wurden nur 44 Prozent der aufgefangenen Emissionen gespeichert. Der Druck im Gasreservoir macht das Projekt wesentlich weniger leistungsfähiger als gedacht. Die Kosten pro Tonne gespeichertes CO₂ sind hingegen explodiert: Statt 70 betragen

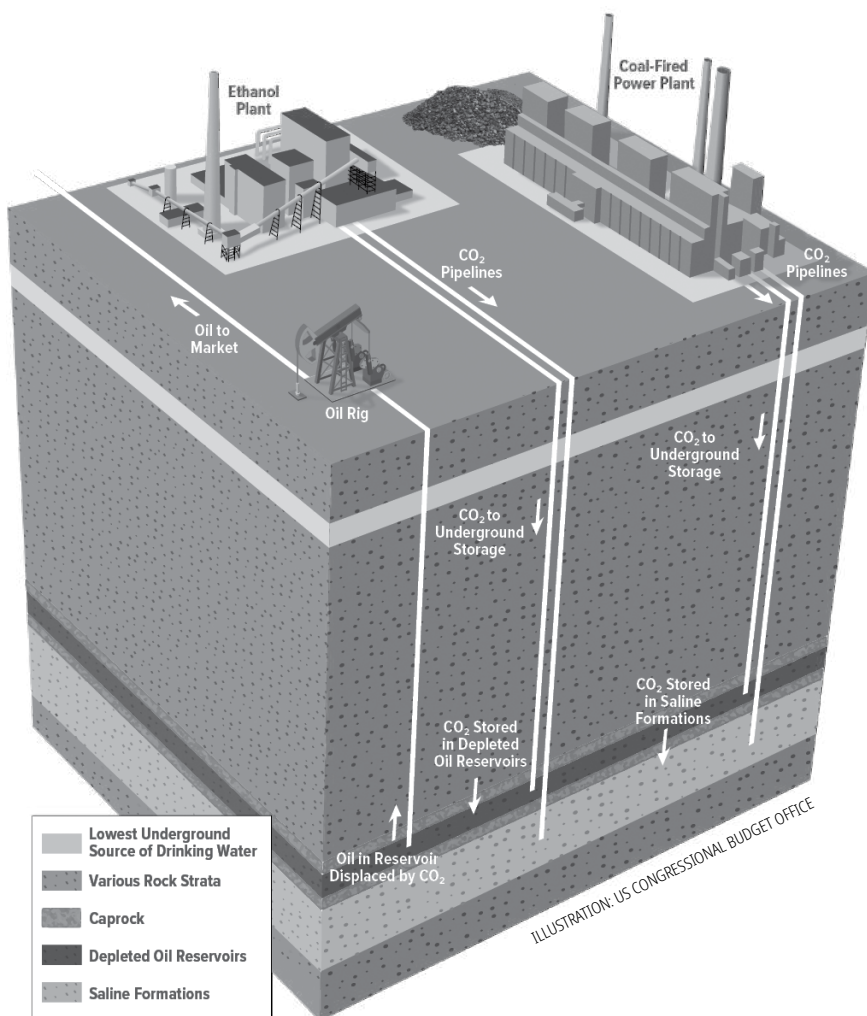


ILLUSTRATION: US CONGRESSIONAL BUDGET OFFICE



Diese Ethanolfabrik in den USA speichert das anfallende CO₂. Die Regierung will die Speichertechnik in Luxemburg erlauben.

sie nun 200 Dollar, wie das „Institute for Energy Economics and Financial Analysis“ Ende 2024 berichtete. Gorgon ist bei weitem nicht das einzige problembehaftete Projekt: Viele CCS-Projekte erreichen nicht die versprochene Kapazität.

Das Institut zeigte zudem einen weiteren Kritikpunkt an der Technik auf: Heutzutage dient das Einspeisen von CO₂ in die Erdöllagerstätten überwiegend oft dazu, den Ertrag zu steigern. Von den 39 Millionen Tonnen CO₂, die weltweit gespeichert werden, kommen 69 Prozent aus der Erdgasförderung, 6 Prozent aus der Stromerzeugung und nur ein Viertel dekarbonisiert industrielle Prozesse. In unterirdischen Speichern, die sonst keinen Zwecken dienen, landen davon nur 27 Prozent. 73 Prozent dient der „enhanced oil recovery“: Unter hohem Druck wird das Gas in das Bohrloch gepresst, um mehr Öl herauszupressen – kontraproduktiv in der Klimakrise. Pures Greenwashing, oft zusätzlich von Regierungen mit Subventionen vergoldet.

Anfang Dezember 2025 veröffentlichten die NGOs „Oil Change International“ und „Corporate Europe Observatory“ (CEO) eine Recherche, die zeigte, dass allein in der EU und Norwegen 17,3 Milliarden Euro öffentliche Gelder für CCS-Projekte ausgegeben wurden. Oft genug habe es keine oder nur wenig erfolgreiche Resultate gegeben. Wer wie viel Geld erhalten habe, bleibt laut den NGOs hingegen oft unklar, da die Daten darüber nur spärlich vorhanden seien. Auch ArcelorMittal, zweitgrößter Stahlproduzent der Welt mit Hauptsitz in Luxemburg, hat für CCS-Projekte Subventionen erhalten. Einige davon, wie das „Steelman“-Projekt im belgischen Gent, könnten bald

schließen, berichtete der Journalist Hanno Böck in seinem „Industry Decarbonization Newsletter“ im vergangenen August.

Speicher in Luxemburg

Luxemburg hat – bislang – keine Subventionen für CCS-Projekte ausgegeben. Legal wäre dies bereits im Rahmen einer staatlichen Ausschreibung möglich, wie das Rahmendokument erklärt. Auch europäische Fördermöglichkeiten und Instrumente wie CO₂-Differenzverträge will die Regierung in nächster Zeit bekannter machen. Bei Letzteren handelt es um ein Subventionsinstrument, das vor Marktschwankungen schützen soll. So soll vor allem eine Infrastruktur für den Transport von aufgefangenem CO₂ aufgebaut werden.

Doch damit nicht genug, zusätzlich will die Regierung prüfen, ob CO₂ im Erdboden unter dem Großherzogtum gespeichert werden kann. Prinzipiell sei dies möglich, heißt es im Rahmendokument. Da es hierzulande weder Salzstöcke, Basaltgestein noch Öl- und Gasvorkommen gibt, sei die einzige Möglichkeit, CO₂ im tiefen Grundwasser zu speichern. Diese Technik ist erst ab einer Tiefe von 800 Metern möglich, aber man wisse gar nicht so genau, wie der Luxemburger Untergrund derart tief aussehe. Für die Thermalquelle in Mondorf existieren zwar mehrere Bohrungen, die tiefste reicht bis 750 Meter unter die Erde. Solche salzhaltigen Grundwasserleiter werden nun im Süden des Landes gesucht. Eine seismische Studie, die vor einigen Jahren zur Auslotung des Geothermie-Potenzials durchgeführt wurde, lasse hoffen. Weitere Bohrungen sollen Aufschluss über das Potenzial

für CO₂-Speicher unter Luxemburg geben. Außerdem müsse man klären, wie kompatibel so ein Verfahren mit der Nutzung der Erdwärme sei und „falls nötig, eine Entscheidung fällen“.

Damit widerspricht das Rahmenpapier nicht nur bisherigen Erkenntnissen, sondern auch dem aktuellen Gesetz: CO₂-Speicher sind im Luxemburger Untergrund verboten. 2012 wurde ein entsprechendes Gesetz gestimmt – mit der Zustimmung von CSV, LSAP und DP. Unter den Abgeordneten, die für das Verbot stimmten, war auch der heutige Umweltminister Serge Wilmes (CSV). Der Berichterstatter des Gesetzes, Marcel Oberweis (CSV), sprach in seiner Rede davon, dass Expert*innenmeinungen eingeholt worden seien. Diese hätten die Meinung der Abgeordneten unterstützt: „Aus geologischen und hydrogeologischen Gründen ist die Speicherung hierzulande nicht möglich.“ Auf Nachfrage der woxx gab die Parlamentsverwaltung an, keine entsprechenden Dokumente zu besitzen und riet, sich an das Umweltministerium zu wenden. Dieses konnte bis zu Redaktionsschluss keine Informationen zu diesen Studien liefern, da „alle Experten außer Haus“ seien.

Leichtes Spiel für die Industrie

Das Rahmendokument will nicht nur die Forschung zu CCS und CCU in Luxemburg ankurbeln, sondern spricht auch von potenziellen Möglichkeiten für den Finanzplatz. Wer CO₂ einspare, könne diese auf den internationalen Kohlestoffmärkten in Zertifikate umwandeln und vergüten lassen. Dafür müsste jedoch die noch unerprobtere und teurere Technik der „Direct Air Capture“ zum Einsatz

kommen, bei der CO₂ aus der Atmosphäre entnommen und dann gespeichert wird. Wie Finanzprodukte für CCS und CCU aussehen könnten, lässt das Rahmendokument – wie so vieles – offen. So gibt es zwar einen Abschnitt über naturbasierte Lösungen, mit denen die Aufnahme von CO₂ durch Pflanzen und den Boden gesteigert werden könnte, doch auch hier werden keine konkreten Aktionen genannt und lediglich auf den nationalen Energie- und Klimaplan verwiesen.

Insgesamt scheint die CSV-DP-Regierung das Pferd von hinten aufzäumen zu wollen: Statt sich grundsätzlich zu überlegen, wie industrielle Prozesse in Luxemburg dekarbonisiert werden können, wird über das Speichern und Nutzen von CO₂ nachgedacht. Das birgt die Gefahr, das Wesentliche – das dringend notwendige schnelle Senken von Treibhausgasemissionen – aus den Augen zu verlieren und sich auf eine potenzielle Technologie zu versteifen. Das Gegenteil von dem viel strapazierten Begriff der „Technologieoffenheit“. Im Rahmendokument betont die Regierung zwar, dass Energieeffizienz, Elektrifizierung und die Nutzung von Wasserstoff Vorrang vor CCS, CCU und CDR hätten, eine Arbeitsgruppe zum Thema Dekarbonisierung gibt es jedoch nicht. CSV und DP wollen es der Industrie wohl „leichter“ machen: Statt technischer Innovation kann sie weitermachen wie bisher. Das anfallende CO₂ wird mit hohen Kosten für die Allgemeinheit gespeichert oder, schlimmer noch, als Kraftstoff verbrannt und somit „genutzt“.

ÊTRE DE GAUCHE EN 2025

Quelle stratégie pour la gauche antisystème ?

Alain Sertic

Pour Alain Sertic, membre de Déi Lénk, il devient urgent pour la gauche radicale luxembourgeoise de débattre des stratégies de rupture à même d'inverser les rapports de force face à un capitalisme de plus en plus agressif.

Enfin un membre connu de Déi Lénk, le député David Wagner, vient de démarrer le débat sur une stratégie politique dans un entretien avec le woxx (woxx 1866). Ceux qui connaissent la situation politique du microcosme luxembourgeois savent que ce n'est pas une évidence. Les syndicats OGBL-LCGB ont pris position avec un bloc unitaire défensif, qui leur permet pour l'instant de maintenir un rapport de force défensif. Au niveau politique, par contre, il faudra d'autres approches pour parer les multiples dérives et crises de la société capitaliste. Même si le Luxembourg semble être encore un enfant gâté au sein de l'UE, le cours de l'histoire nous place devant des défis énormes. Pour Déi Lénk, il devient urgent de commencer enfin ce débat de fond sur les choix stratégiques pour s'armer contre les menaces qui s'approchent.

Le député de Déi Lénk souligne plusieurs éléments importants qui semblent indiquer une bonne direction de marche, et je m'en félicite. C'est, entre autres, la nécessité d'une rupture avec l'ordre établi, le rejet de la dictature du capital, le besoin d'une gauche anticapitaliste et d'un mouvement de gauche radicale fort, le besoin de sortir de la marchandisation, etc. Je pense pourtant que les problèmes résident dans les concrétisations pratiques de ces revendications et orientations. De même, un parti qui se revendique « anticapitaliste » ne pourra exister sans véritables militants anticapitalistes dans ses rangs. Ce ne serait donc pas cohérent de tenir les marxistes en dehors des instances dirigeantes et de prétendre vouloir faire une politique de gauche antisystème.

Il faut s'opposer aux contre-réformes sociales et écologiques

Se revendiquer aujourd'hui de « l'anticapitalisme » doit avoir une signification concrète pour les gens. Ça

veut dire qu'il faut mettre en cause un système économique qui est fondé sur l'accumulation de capitaux et sur la recherche constante des profits maximaux, par une compétition concurrentielle. Cela a pour conséquence des inégalités et injustices croissantes, des délocalisations, des pollutions sans fins et une crise climatique planétaire. Aujourd'hui, le progrès technologique et la croissance de la productivité servent seulement à une infime minorité de gens qui, grâce à la mondialisation libérale, ont réussi à mettre les ouvriers en concurrence entre eux au niveau mondial. Au lieu d'améliorer la situation, c'est le contraire qui se passe. Plus le capitalisme réussit à façonner l'économie mondiale selon ses propres spécifications, plus ces contradictions augmentent, ce qui a provoqué toutes ces contre-réformes globales en cours, qui vise à balayer tous les acquis d'un siècle de luttes du mouvement ouvrier.

Pour l'instant, les contre-réformes sociales et écologiques engagées au Luxembourg et en Europe se traduisent par des pressions sur les conditions de travail, des attaques contre les droits de pensions, des privatisations dans les transports publics, des budgets de réarmement fabuleux, des reculs sur la sortie des moteurs thermiques, sur les pesticides et sur les contrôles des conditions de travail des chaînes d'approvisionnement au niveau de l'UE, etc.

Le député de Déi Lénk évoque une « nécessité d'un débat à gauche, avec le LSAP et les verts ». Mais vu de près, dès qu'on passe concrètement sur le terrain, ils ne méritent absolument plus cette désignation de gauche. Prenons par exemple le démantèlement en cours du TICE, qui démontre clairement leur implication dans cette opération de privatisation partielle et de libéralisation de cette entreprise publique de transport. Ils sont impliqués dans ce processus aussi bien dans les communes du Sud, que dans la direction et le comité du TICE, au parlement ou encore dans le gouvernement de la coalition précédente. C'était d'ailleurs déjà le cas avec le refus de l'intégration de LuxTram au service communal de Luxembourg et sa création sous le régime sociétaire privé d'une S.A.



« Le progrès technologique et la croissance de la productivité servent seulement à une infime minorité de gens qui, grâce à la mondialisation libérale, ont réussi à mettre les ouvriers en concurrence entre eux au niveau mondial », analyse Alain Sertic.

Une politique sociale-libérale nous mènera tout droit à la défaite

David Wagner déclare que « les débats ne doivent pas nous diviser... » : « Nous sommes anticapitalistes, mais on ne doit pas s'excommunier mutuellement quand on pense que l'autre détient la mauvaise stratégie. » Pourtant, le LSAP et les verts sont clairement des partis de gouvernement qui pratiquent une politique de gestion quotidienne du capitalisme, comme ils l'ont prouvé sous la coalition « Gambia » avec le DP. Ils ont indiscutablement avalé la logique néolibérale et soutiennent le réarmement de l'OTAN. Dialoguer avec les verts et le LSAP, mais sur quoi et dans quel but ? Pour former un éventuel, sinon un possible gouvernement « de gauche » dans le futur ? Certainement pas, parce que les dirigeants de ces deux courants, aussi bien chez nous qu'en Europe, sont plus proches des milliardaires et de leurs partis, que de la gauche radicale ! La rupture du PS avec le NFP en France le prouve à nouveau. Ces débats auront donc un caractère plutôt formel, mais ne mèneront sûrement nulle part sur les questions fondamentales. Les verts et la social-démocratie ne lâcheront pas la moindre concession sur le fond quant aux questions touchant aux intérêts stratégiques, à la propriété et aux bénéfices des banques et des multinationales, au réarmement militaire et aux options militaristes de l'OTAN. Nous devons le dire haut et fort aux

gens : si vous voulez de vrais changements sociaux-économiques et écologiques, aucun début de rupture avec le système capitaliste ne sera possible avec les verts et le LSAP, ni même par des initiatives parlementaires !

Pourtant, il ne s'agit pas d'abandonner les travaux et la présence parlementaire. Au contraire, cela peut servir comme un appui aux mouvements sociaux, aux syndicats et à tous les protestataires. Mais le parlement ne restera toujours qu'une tribune et ne pourra jamais servir de levier pour un changement radical du système socio-économique.

Dès lors, pour les anticapitalistes, le seul moyen d'éviter le piège des négociations gouvernementales consiste à poser des « points de rupture » répondant à trois critères à la fois : correspondre à des revendications clés des couches sociales exploitées et opprimées ; former un ensemble limité, mais cohérent de mesures incompatibles avec la politique néolibérale de cogestion du système ; et s'inscrire clairement dans une dynamique d'émancipation anticapitaliste.

De toute façon, une véritable politique de rupture dans ce sens se concrétisera toujours par la multiplication de grèves, ainsi que par l'apparition de mouvements de masses qui, à partir d'un certain moment, inciteront à former des structures permanentes de luttes des salariés qui changeront les rapports de force dans la société.

INTERGLOBAL

Sigfrido Ranucci intervient à l'antenne de Rai 3, quelques jours après l'attentat qui l'a visé.



PHOTO : CAPTURE D'ÉCRAN RAI

LIBERTÉ DE LA PRESSE

Procès et bombes contre les journalistes en Italie

Domiziana Gioia

L'attentat contre le journaliste d'investigation Sigfrido Ranucci, en octobre dernier, est symptomatique de l'état de la liberté de la presse en Italie. Les menaces contre les journalistes gagnent en brutalité et en fréquence. Parallèlement, les médias sont de plus en plus concentrés entre les mains de puissants entrepreneurs.

Le 16 octobre une bombe artisanale qui contenait environ un kilo d'explosifs, a visé la voiture du journaliste Sigfrido Ranucci, endommageant aussi celle de la fille du journaliste d'investigation. Ranucci est le présentateur de la célèbre émission Report sur Rai 3, une des trois chaînes de la télé publique italienne. Les deux voitures étaient garées l'une à côté de l'autre devant le domicile de Ranucci à Campo Ascolano, un hameau de la commune de Pomezia, près de Rome. La Direction antimafia du parquet de Rome enquête sur cette affaire pour « dommages aggravés par des méthodes mafieuses ».

Ni Ranucci ni sa fille, qui était rentrée chez elle peu avant l'explosion, n'ont été blessés. De nombreux médias et des politiques de tous bords manifestent leur solidarité avec le journaliste. La présidente du Conseil,

Giorgia Meloni, a parlé d'un « grave acte d'intimidation », et le chef de l'État, Sergio Mattarella, a exprimé une « condamnation sévère » de cette attaque. Le ministre de l'Intérieur, Matteo Piantedosi, a fait savoir qu'il avait renforcé la protection de Ranucci (qui est déjà sous protection depuis 2021).

Pour l'instant, on ignore qui en sont les responsables. Ranucci avait déjà reçu plusieurs menaces par le passé et était donc accompagné d'une escorte lors de ses déplacements, sans surveillance nocturne. Les hypothèses sur les responsables sont pour l'instant liées aux enquêtes menées par l'émission Report, par exemple sur la criminalité albanaise, les relations entre certains groupes d'ultras et l'extrême droite, ou encore les intérêts économiques liés à de grands projets, comme la construction d'un nouveau port privé pour les bateaux de croisière à Fiumicino.

Au soir du 16 octobre, vers 21h40, Ranucci était rentré chez lui à Campo Ascolano. Il avait salué son escorte et, peu après, avait accueilli sa fille qui rentrait à la maison dans une autre voiture. Peu avant 22h20, ils ont entendu une forte explosion provenant de l'allée devant la maison. La voiture du journaliste de 64 ans a été détruite,

celle de sa fille ainsi que la façade de la maison ont été endommagées. Ranucci a pu déterminer l'heure exacte de l'explosion grâce à un voisin qui enregistrerait un message vocal au moment où la déflagration s'est produite. La bombe utilisée était rudimentaire et n'était pas télécommandée. Quelqu'un aurait donc directement allumé la mèche, quelques secondes avant l'explosion, en attendant le moment où personne ne se trouvait à proximité de la maison. Un habitant du quartier a déclaré avoir vu une personne la tête couverte d'une capuche. Les carabinieri de la brigade d'enquête de Frascati et de Rome ont récupéré les vidéos des caméras de surveillance de la zone, tandis que des informations ont également été recueillies sur le trajet emprunté par Ranucci pour rentrer chez lui, afin de vérifier s'il avait été suivi.

Menaces à répétition

Ranucci avait déjà reçu plusieurs menaces par le passé, principalement liées aux enquêtes menées dans le cadre de l'émission Report, qu'il anime depuis 2017 après en avoir longtemps été l'un des principaux auteurs. Racontant les détails de l'explosion, il a déclaré qu'en 2024, deux

balles avaient été trouvées devant sa maison, peu après la diffusion d'un épisode consacré aux « négociations entre l'État et la mafia ». La découverte n'avait pas été rendue publique et, après quelques vérifications, il avait été décidé de maintenir le même niveau de protection, sans surveillance nocturne et avec un accompagnement jusqu'au seuil de sa maison. À la suite de l'explosion du 16 octobre, une révision des niveaux de protection est prévue, avec l'attribution d'une voiture blindée.

Les plaintes abusives « ont remplacé les balles » a dit le journaliste le 21 octobre lors d'un séminaire au Parlement européen à Strasbourg, à l'occasion de la remise du prix journalistique dédié à la reporter maltaise Daphne Caruana Galizia. Ranucci, connecté à distance avec Strasbourg le jour où l'hémicycle débat de son affaire, a en réalité dénoncé un problème « désormais mondial », celui des atteintes au droit à l'information. « Sans information éclairée, il est impossible de faire des choix orientés vers le bien commun », a déclaré le journaliste italien. À quelques salles de là, évoquant l'attentat à la bombe devant son domicile, Ranucci a réaffirmé son sentiment d'une « escalade », par rapport aux « faux dossiers,

INTERGLOBAL

à la délégitimation ou aux menaces constantes » reçues ces dernières années.

Sans le nommer, le présentateur de Report a pointé du doigt un député européen « qui s'est distingué pour avoir comploté contre moi, en me faisant suivre, enregistrer, et en tentant d'arrêter une enquête journalistique sur son administration ». Il s'agit de Flavio Tosi, ancien maire de Vérone et désormais élu au Parlement européen dans les rangs de Forza Italia (le parti de Silvio Berlusconi). En 2014, au cours de son deuxième mandat à Vérone, il avait accusé Ranucci de vouloir monter un dossier mensonger à son encontre. Tosi, qui avait fini dans le collimateur de Report pour le soutien électoral présumé obtenu auprès d'entrepreneurs proches de la 'ndrangheta, a intenté 19 procès et demandes de dommages-intérêts contre le journaliste, tous classés sans suite. Le député européen (alors membre de la Ligue) a quant à lui été condamné en première instance. « Si l'UE veut avoir un impact sur ses valeurs fondamentales, elle doit se doter d'instruments plus efficaces pour les faire respecter au sein des différents pays », a insisté Ranucci. Là encore, l'Italie, « malade chronique », est un cas extrême : non seulement le morcellement sauvage de la télévision publique, mais aussi le cas de l'éditeur et député de la Ligue Antonio Angelucci, dont le groupe « gère trois grands journaux ». Il est propriétaire de Libero, Il Giornale et Il Tempo par l'intermédiaire de ses filiales, dont l'acquisition de l'agence de presse AGI a pour l'instant été suspendue après des polémiques et des grèves. Angelucci est également entrepreneur dans le secteur privé de la santé et de l'immobilier, et son cas est un exemple classique de conflit d'intérêts, qui ne concerne pas uniquement la politique. D'autres exemples de concentration de propriété sont le groupe RCS d'Urbano Cairo, président de l'équipe de football Torino Calcio et éditeur de Il Corriere della Sera, La7 (chaîne privée de la télé) et La Gazzetta dello Sport ; ou encore la famille Agnelli-Elkann, propriétaire de

la Juventus, actionnaire majoritaire de Stellantis, active dans le secteur pétrolier par l'intermédiaire de sa filiale Welltech, et editrice, par l'intermédiaire du groupe GEDI, de Repubblica, La Stampa et Huffpost. Fininvest, la holding fondée en son temps par Silvio Berlusconi, possède évidemment des intérêts qui vont bien au-delà de Mediaset : Banca Mediolanum, Mondadori et l'équipe de football Monza Calcio.

Procès : « Un outil d'extorsion »

Sandro Ruotolo, député européen du Parti démocrate affirme que l'Italie est « le premier pays d'Europe pour le nombre de journalistes menacés : 516 rien qu'en 2024, plus de 7.500 depuis 2006. Au cours des six premiers mois de cette année, les incidents ont déjà augmenté de 76 %. Aujourd'hui, 29 journalistes vivent sous protection ». Ruotolo a dénoncé « le climat dans lequel l'attentat contre Ranucci est survenu » et a demandé aux responsables politiques « un engagement concret : retirer les plaintes abusives et cesser de délégitimer ceux qui font de l'information ».

L'auteur de Gomorra, Roberto Saviano, qui est intervenu dans l'affaire du présentateur de Report, a déclaré qu'en Italie, « lorsque les organisations criminelles décident d'agir contre un journaliste ou un intellectuel, elles savent qu'elles n'en paieront les conséquences qu'après des décennies ». Saviano a également dénoncé le phénomène des poursuites judiciaires abusives, qui « étouffent la liberté d'enquête ». Pour lui, il s'agit d'un « outil d'extorsion » pour obtenir des dommages et intérêts. L'accusation de l'écrivain originaire de Campanie, la politique « ne répond jamais aux questions, mais attaque la personne ». Pour Saviano, cela se produit en Italie « depuis des décennies ». Seulement, « avant, cela n'arrivait qu'à quelques-uns, mais maintenant, cela arrive à tout le monde. Tout le monde en paie le prix ».

Limiter la liberté des médias prend aujourd'hui diverses formes, loin

des méthodes dictatoriales, mais non moins efficaces et dangereuses. On peut citer comme exemples les poursuites judiciaires intimidantes, les procès abusifs, la censure dans le service public, les pressions exercées sur les journalistes « non alignées », les accusations verbales, les concentrations de propriété. Dans tous ces domaines, l'Italie est considérée comme l'un des pires pays de l'Union européenne, y compris par certains anciens pays socialistes ayant une tradition libérale-démocratique moins forte. Ce qui est arrivé à Sigfrido Ranucci est le résultat d'un long processus de délégitimation

et d'isolement. Et tout cela renvoie clairement à ce gouvernement d'extrême droite et à la culture sociale, où le débat a disparu et s'est réduit à des attaques incessantes et insistantes. Roberto Saviano a les idées bien claires à ce sujet : « Celui qui s'en prend à un journaliste sous escorte ne cherche pas à arrêter une personne, il lance un avertissement à tout le monde. L'attentat est le fruit d'années de campagnes médiatiques visant à isoler, salir et détruire civilement ceux qui osent enquêter sur le pouvoir. »

Bilan 2025 de RSF :

« Voilà où mène la haine des journalistes »

(fg) – En 2025, 67 journalistes ont été tués dans l'exercice ou en raison de leur métier, alerte Reporters sans frontières (RSF) dans son bilan annuel, publié début décembre 2025. Près de la moitié de ces professionnels, soit 43 %, sont morts « sous le feu des forces armées israéliennes », insiste l'organisation dans le premier paragraphe de sa présentation. Alors qu'en 2023, RSF avait dénombré 49 journalistes tués, l'un des bilans les plus bas de ces 20 dernières années, ce nombre est reparti à la hausse dès 2024 (66), en raison de la guerre menée par Israël dans la bande de Gaza. « Sous le gouvernement de Benyamin Netanyahu, l'armée israélienne commet un massacre inédit dans l'histoire récente contre la presse palestinienne », affirme l'organisation, qui recense 220 journalistes tués depuis octobre 2023. La Russie est également accusée de continuer à cibler volontairement des journalistes en Ukraine. Les journalistes sont victimes de la guerre, mais aussi du crime organisé, constate RSF dans son bilan, pointant particulièrement le Mexique : « 2025 est l'année la plus meurtrière au Mexique depuis au moins trois ans et le pays est le deuxième plus dangereux pour les journalistes dans le monde, avec neuf journalistes tués. » Dans son bilan, RSF fait aussi état de 503 journalistes détenus à travers le monde, les trois premières prisons pour les professionnels des médias étant la Chine (121), la Russie (48) et la Birmanie (47).

L'organisation lie ce bilan désastreux à la haine de plus en plus ouvertement exprimée par les responsables politiques populistes contre les journalistes, mais aussi à l'impunité qui se développe : « L'échec des organisations internationales, qui ne sont plus en mesure de faire respecter le droit sur la protection des journalistes en conflit armé, est la conséquence d'un déclin du courage des gouvernements, qui devraient déployer des politiques publiques de protection. » Selon le directeur général de RSF, Thibaut Bruttin, « de témoins privilégiés de l'histoire, les journalistes sont devenus progressivement des victimes collatérales, des témoins gênants, des monnaies d'échange, des pions dans des jeux diplomatiques, des hommes et des femmes à abattre ».

BACKCOVER

JEF VAN DEN BOSSCHE

« Il est important d'archiver la vie sociale »

María Elorza Saralegui

La pauvreté du pays comme fardeau que portent ceux en situation de précarité : dans sa série « Luxemburden », le photographe belge Jef Van den Bossche documente les vies de quelques-unes des centaines de personnes touchées par les dérives du marché immobilier et par les inégalités sociales, qui affectent désormais une personne sur cinq dans le pays.

woxx : Qu'est-ce qui vous a poussé à devenir photographe professionnel ?

Jef Van den Bossche : C'est à l'école que j'ai découvert la photographie pour la première fois. Ma mère, qui est professeure de dessin et de peinture, m'avait alors offert le livre d'un photographe, et puis un petit appareil. Au début, les photos étaient juste pour des devoirs scolaires, mais j'ai peu à peu commencé à prendre des photos pendant les vacances aussi. Pouvoir quitter la maison, aller ailleurs et découvrir le monde – je n'ai pas eu besoin de plus pour essayer de devenir photographe. L'appareil était déjà devenu un outil pour voyager.

Vous alliez projets commerciaux et projets personnels. Est-ce que les deux se distinguent dans votre façon de travailler ?

La méthode de photographie n'est pas si différente, en réalité. J'ai tout d'abord commencé à travailler pour différents journaux, mais aussi pour différents événements, et cela m'a permis de développer mon style documentaire. Après, ce sont surtout les projets personnels qui m'ont amené à trouver du travail dans le « branding ». Si j'ai pu réaliser des photos pour Nathalie Vleeschouwer, par exemple, c'est parce que j'avais déjà mon projet « On a soif », sur les cafés populaires en Belgique. L'équipe de Vleeschouwer s'y était intéressée et m'a proposé un shoot de mode dans des cafés. C'était ma première grande mission pour une marque de mode. Pour ces projets commerciaux, il est vrai qu'on passe plus de temps à jouer avec la lumière, à changer de pose... alors que les photos de reportage documentaire, je dois les prendre rapidement.

Vos projets personnels, comme « On a soif » ou encore « La vie est belge », comportent souvent une touche théâtrale et humoristique, mais, pour la plupart, elles documentent un aspect socioculturel. Comment trouvez-vous vos idées ?

J'aime beaucoup les sujets populaires, les endroits où tout se joue. L'idée de photographier des « volkscafés » était assez évidente, puisque mes parents fréquentaient beaucoup de cafés et que mon père a écrit un livre sur le sujet. En général, je suis fasciné par les traditions. On vit dans un monde qui change chaque jour un peu plus vite. Adolescent, je passais mon temps dehors ; maintenant, je vois la plupart des jeunes – et pas si jeunes – sur leurs téléphones, moi inclus. Ce n'est pas un jugement, je trouve juste que la vie sociale change rapidement et qu'on finit par percevoir ces changements comme normaux, alors que c'était très différent il n'y a pas si longtemps. Pour moi, il est important d'archiver

un peu la vie sociale. Lors du projet « On a soif », j'ai visité des cafés où on peut encore entamer une conversation avec un inconnu. J'ai trouvé cela magnifique. Ma génération n'a plus le talent de converser facilement. C'est ce que j'aime dans la photographie : il y a du chaos, il y a beaucoup de mouvement, des personnes qui bougent, une vie sociale qui se forme, mais la photographie te permet de trouver de l'ordre dans ce chaos.

« En tant que photographe, il faut chercher le moment décisif pour trouver de l'ordre dans ce chaos. »

« Luxemburden » est votre premier projet à l'étranger. Or, les inégalités sociales s'accroissent partout en Europe, y compris en Belgique. Pourquoi venir les photographier au Luxembourg ?

Comme pour beaucoup de mes projets, j'ai commencé à chercher une nouvelle idée en envoyant une centaine de mails à différentes organisations et personnes travaillant dans le social ou le culturel. C'est comme ça que je trouve la plupart de mes idées, en allant prendre des photos dans des centres culturels, religieux, communaux, sportifs... Cela faisait déjà trois ans que je n'avais plus réalisé de projet personnel, et j'avais envie de travailler sur un aspect plus humanitaire. J'ai alors contacté plusieurs ONG, parmi lesquelles la Stëmm au Luxembourg. Alexandra [Oxacelay, directrice de la Stëmm vun der Strooss, ndlr] m'a tout de suite appelé et offert d'aller visiter un des centres.

Vous présentez une sélection de cinq portraits de personnes qui fréquentent la Stëmm vun der Strooss. Quelles sont leurs histoires ?

Quelques-uns sont des Luxembourgeois qui doivent habiter à l'étranger parce

La pauvreté et le sans-abrisme a beaucoup de visages et n'est pas toujours visible. Pour les personnes en précarité, les endroits publics comme les parcs deviennent des refuges.





COPYRIGHT : JEF VAN DEN BOSSCHE

Depuis plusieurs mois, le photographe belge Jef Van den Bossche travaille sur son projet « Luxemburden », qui documente les vies de quelques-unes des centaines de personnes touchées par la pauvreté dans le grand-duché.

qu'ils ne peuvent pas se permettre un loyer au Luxembourg, comme le couple de pensionnés Romain et Mathilde. Tous les jours, ils prennent le bus dans la petite ville d'Allemagne où ils vivent désormais et voyagent une heure pour venir manger un repas chaud à la Stëmm. Ils m'ont invité à les visiter chez eux, et on a passé un beau moment assis à table, à parler, à manger de la tarte et à rigoler. D'autres vivent au Luxembourg et se retrouvent dans la précarité ou le sans-abrisme – soit dans la rue, soit dans d'autres endroits précaires, après avoir perdu leur emploi. Il y a aussi un grand nombre de personnes avec un travail, mais pauvres. J'ai fait la connaissance d'un Polonais, Piotrik, qui passe son temps au skatepark et y connaît tout le monde. Il me donne des idées pour faire de nouvelles photos. De temps en temps, le responsable du park l'aide un peu et lui lave ses vêtements. Puis il y a des personnes comme Carmen, qui a bien un logement, mais lutte contre l'isolement social et n'aime pas vivre seule, donc accueille elle aussi des sans-abri. La Stëmm leur redonne des liens sociaux et leur apporte du soutien. Ils apprécient de pouvoir parler avec des personnes, rencontrer des connaissances, des amis et de passer de bons moments au restaurant.

« La Stëmm leur redonne des liens sociaux et leur apporte du soutien. »

Contrairement à vos autres séries, celle-ci est en noir et blanc. Pourquoi ce choix stylistique ?

Il s'agit de la première fois que je travaille en noir et blanc. Je crois que, de temps en temps, les couleurs peuvent être une distraction. Il est aussi plus difficile de trouver une cohérence visuelle entre les différentes photographies. Pour ce sujet-ci, j'ai parlé avec



COPYRIGHT : JEF VAN DEN BOSSCHE

Deux femmes que Jef Van den Bossche a accompagné lors de leur quotidien, assises dans l'herbe. L'isolement social affecte particulièrement les personnes sans-abris. Des associations comme la Stëmm où se tissent des nouveaux liens sociaux sont d'autant plus importants.

beaucoup de mes collègues et fini par décider de simplifier les photos esthétiquement, pour que l'attention reste focalisée sur le sujet.

Comment vous êtes-vous préparé pour vos visites au Luxembourg ?

Je ne me suis pas préparé tant que ça. La première fois que je suis allé visiter le restaurant social de la Stëmm, j'avais quelques questions en tête, mais pas d'objectif fixe. Au début, on a surtout besoin de temps pour apprendre à connaître l'espace et s'y adapter un peu, pour parler avec les employées, les volontaires, les personnes qui le fréquentent. Le premier jour, je l'ai passé à observer l'atmosphère, à manger un plat et à parler avec quelques personnes. Le plus important est de créer une relation de confiance. Maintenant, après plusieurs visites, je pense que presque tout le monde me connaît. Mais je ne peux pas planifier de portraits ou de rendez-vous

concrets. Parfois, il se peut que je parle avec quelqu'un pendant trois heures, mais que je ne prenne aucune photo. Cela prend de l'énergie, et j'ai beaucoup de respect pour les gens qui travaillent dans cette structure d'accueil.

Le sans-abrisme est un problème structurel, mais les conséquences de la précarité sociale sont souvent abordées de manière stéréotypée. Comment trouvez-vous l'équilibre pour ne pas tomber dans le voyeurisme ?

Je suis conscient du risque inhérent et donc travaille avec beaucoup de soin, respect et l'accord explicite des personnes. Je demande toujours si je peux faire telle ou telle photographie, si la personne veut poser pour un portrait ou aller me montrer un endroit important à ses yeux. C'est un équilibre difficile, parce que le sujet reste complexe et qu'il faut être prudent. Il y a des moments où une personne n'est

pas dans de bonnes dispositions ou se trouve dans une situation complexe : je fais alors attention à ne pas montrer son visage. Si jamais on me demande de ne pas utiliser une photo, je ne pose pas de questions, je ne l'utilise pas, tout simplement. Après mes visites, j'imprime toujours les portraits et les donne aux personnes photographiées.

Que voulez-vous raconter avec la série ?

Tout d'abord, je veux donner un visage aux personnes qui se retrouvent dans une situation de précarité, à cause de la crise du logement dans le pays. Tous ceux que j'ai rencontrés ont encore une joie de vivre et de l'espoir. Je veux capturer cela aussi, parce que je trouve cet effort et ce courage vraiment magnifiques. Je compte continuer avec le projet, au moins pour le moment. Pour la fête de Noël à la Stëmm, un ami et moi organisons un petit studio de photographie pour que les personnes puissent venir poser, seules ou en groupe, et avoir leurs photos prises. C'est une façon simple de leur offrir un petit souvenir de la soirée. Toutes les photos de la série seront aussi exposées et distribuées dans les centres de la Stëmm.

À propos de l'artiste

Après des études de photographie à l'Académie royale des beaux-arts de Gand, Jef Van den Bossche commence sa carrière de photographe en tant que rédacteur photo, puis photographe pour le journal « De Standaard » et divers studios et marques. Il est basé à Bruxelles. Ses projets personnels documentent la vie sociale, notamment « On a soif », une série qui l'em mènera à travers la Belgique à la découverte des « volkscafés », les cafés populaires belges. En octobre 2025, il commence à donner des cours de photographie documentaire dans son ancienne école secondaire à Anvers. Plus d'informations : www.jefvandenbossche.com

WAT ASS LASS 02.01. - 11.01.

AGENDA

WAT ASS LASS?

FREIDEG, 2.1.

JUNIOR

Que fais-tu dans cette exposition ? Atelier (7-12 ans), Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain, *Luxembourg*, 9h. Tél. 22 50 45. Inscription obligatoire via www.casino-luxembourg.lu

Käerzenatelier, (> 6 Joer), pl. Guillaume II, *Luxembourg*, 11h, 13h, 15h30 + 17h.

La belle étoile, musique, pl. Guillaume II, *Luxembourg*, 11h, 12h30 + 14h.

Atelier de cirque, pl. Guillaume II, *Luxembourg*, 11h30, 13h, 15h30 + 17h.

Atelier des ingénieurs du Père Noël, (> 7 ans), pl. Guillaume II, *Luxembourg*, 13h, 15h30 + 17h.

IceClick! Musique, pl. Guillaume II, *Luxembourg*, 14h30 + 16h30.

Stockbrot Atelier, (> 3 Joer), pl. Guillaume II, *Luxembourg*, 16h.

Hakuna Matata, Kindermusical-Gala, Centre culturel, *Grevemacher*, 17h. www.machera.lu

MUSEK

The Rocky Horror Show, Musical von Richard O'Brien, Grand Théâtre, *Luxembourg*, 15h + 19h30. Tél. 47 96 39 01. www.theatres.lu

Fade to Grey, cover band, pl. de Paris, *Luxembourg*, 19h15.

Tosca, Musikdrama von Giacomo Puccini, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. www.staatstheater.saarland

Orchestre de chambre du Luxembourg, sous la direction de Mateusz Mołęda, œuvres de Fučík, Koster, Tchaikovsky..., Celo, *Hesperange*, 20h.

THEATER

Die Katze Eleonore, von Caren Jeß, sparte4, *Saarbrücken (D)*, 20h. www.sparte4.de

KONTERBONT

Lunchtime at Mudam, artistic lunch break with a short introduction to one of the exhibitions, focusing on a specific artwork, followed by lunch, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, *Luxembourg*, 12h30. Tél. 45 37 85-1. Registration mandatory via www.mudam.com

SAMSCHDEG, 3.1.

JUNIOR

Capturer le temps par la photographie, atelier, Kenschthal, *Esch-sur-Alzette*, 9h (9-12 ans) + 14h (6-8 ans). Inscription obligatoire via www.kenschthal.lu

Zauberbohnen, Workshop (> 3 Jahren), Lëtzebuerg City Museum, *Luxembourg*, 10h15. Tél. 47 96 45-00. www.citymuseum.lu
Anmeldung erforderlich: visites@2musees.vdl.lu

Käerzenatelier, (> 6 Joer), pl. Guillaume II, *Luxembourg*, 11h, 13h, 15h30 + 17h.

Rythme et danse, (0-6 ans), pl. Guillaume II, *Luxembourg*, 11h30 + 13h.

Créez vos sels parfumés pour un placard enchanteur, atelier (> 3 ans), pl. Guillaume II, *Luxembourg*, 13h, 15h30 + 17h.

Eaux fortes, théâtre de marionnettes, pl. Guillaume II, *Luxembourg*, 14h30 + 16h30.

Théâtre d'ombres, atelier (6-12 ans), Casino Luxembourg -



Marilù Bossio, chanteuse au style éclectique et à l'expression musicale intense, se produira le samedi 10 janvier à 20 h au Aalt Stadhaus de Differdange.

Forum d'art contemporain, *Luxembourg*, 15h. Tél. 22 50 45. Inscription obligatoire via www.casino-luxembourg.lu

Georges Christen, Workshop (> 6 Jahren), pl. Guillaume II, *Luxembourg*, 15h30 + 17h.

Stockbrot Atelier, (> 3 Joer), pl. Guillaume II, *Luxembourg*, 16h.

MUSEK

Tambores Itinerantes, jazz, pl. Guillaume II, *Luxembourg*, 11h, 12h30 + 14h.

The Rocky Horror Show, Musical von Richard O'Brien, Grand Théâtre, *Luxembourg*, 15h + 19h30. Tél. 47 96 39 01. www.theatres.lu

Philharmonisches Orchester der Stadt Trier: Neujahrskonzert, unter der Leitung von Jochem Hochstenbach, Theater Trier, *Trier (D)*, 18h. Tél. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

Südwind, Cover Band, pl. de Paris, *Luxembourg*, 19h15.

Orchestre national de Metz Grand Est : Concert du nouvel an, sous la direction de David Reiland, œuvres

de Lully, Price, von Suppé..., Espace Saint-Pierremont, *Mancieulles*, 20h.

THEATER

Bring No Clothes, Choreographie von Caroline Finn, Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D)*, 19h30. www.staatstheater.saarland

SONNDEG, 4.1.

JUNIOR

Komm mir molen eng Geschicht! Atelier (3-5 Joer), Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, *Luxembourg*, 10h. Tél. 45 37 85-1. Reservatioun erfuerderlech via www.mudam.com

Igraine Ohnefurcht, Familienstück von Cornelia Funke mit Musik von Simon Slater (> 6 Jahren), Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 11h. www.staatstheater.saarland

Der gestiefelte Kater, Familienabenteuer nach den Gebrüdern Grimm, Theater Trier, *Trier (D)*, 11h. Tél. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

Käerzenatelier, (> 6 Joer), pl. Guillaume II, *Luxembourg*, 11h, 13h, 15h30 + 17h.

La Louve, de Clémentine Beauvais, avec la cie Joli Mai, suivi d'un brunch et d'un atelier (> 8 ans), Théâtre d'Esch, *Esch*, 11h. Tél. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

Collegians Band, musique, pl. Guillaume II, *Luxembourg*, 11h, 12h30 + 14h.

Portrait masqué ! Atelier (3-6 ans), Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain, *Luxembourg*, 11h. Tél. 22 50 45. Inscription obligatoire via www.casino-luxembourg.lu

Rythme et danse, (0-6 ans), pl. Guillaume II, *Luxembourg*, 11h30 + 13h.

Créez vos sels parfumés pour un placard enchanteur, atelier (> 3 ans), pl. Guillaume II, *Luxembourg*, 13h, 15h30 + 17h.

Eaux fortes, théâtre de marionnettes, pl. Guillaume II, *Luxembourg*, 14h30 + 16h30.

Georges Christen, Workshop (> 6 Jahren), pl. Guillaume II, *Luxembourg*, 15h30 + 17h.

Stockbrot Atelier, (> 3 Joer), pl. Guillaume II, *Luxembourg*, 16h.

MUSEK

Wild May West Band, rock'n'roll, ferme Madelonne, *Gouvy (B)*, 15h. Tél. 0032 80 51 77 69. www.madelonne.be

Orchestre national de Metz Grand Est : Concert du nouvel an, sous la direction de David Reiland, œuvres de Lully, Price, von Suppé..., Espace De Wendel, *Hombourg-Haut*, 16h. www.citemusicale-metz.fr

Philharmonie Esch-sur-Sûre, église, *Esch-sur-Sûre*, 16h.

Jazz Orchestra of the Concertgebouw, Cube 521, *Marnach*, 18h. Tél. 52 15 21. www.cube521.lu

Leoin Rua, irish folk, pl. de Paris, *Luxembourg*, 19h15.

My Fair Lady, Musical von Frederick Loewe, Libretto von

87.8 — 102.9 — 105.2

ARA

THE RADIO FOR ALL VOICES

Dönschdeg, de 6. Januar 22:00 - 23:00 Auer

NIGHTSWIMMING New !

NIGHTSWIMMING is all about the perception of the night. The way we perceive it is complex and subjective. And this is what the program will explore. On air every 1st and 3rd Tuesday of the month.

With Bartek.

WAT ASS LASS 02.01. - 11.01.



© MICHEL DEVIÈRE

« iRRooTTaa », spectacle de cirque contemporain pour enfants dès 4 ans, dans lequel deux circassien-ne-s sont submergé-e-s de balles blanches insaisissables, est présenté aux Rotondes à Luxembourg les samedi 10 et dimanche 11 janvier.

Alan J. Lerner nach Bernard Shaw, Theater Trier, *Trier (D)*, 19h30. Tél. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

MÉINDEG, 5.1. KONTERBONT

Nichts los, Zeit die worxx ganz zu lesen, auch das Kleingedruckte, auf dem Sofa oder im Lieblingssessel, zuhause oder bei Freunden, 6h - 17h.

DËNSCHDEG, 6.1. JUNIOR

Lieshond-Café, (7-12 Joer), Erwuessebildung, *Luxembourg*, 14h. Tél. 44 74 33 40. www.ewb.lu Reservatioun erfuerderlech: info@ewb.lu

La Louve, de Clémentine Beauvais, avec la cie Joli Mai (> 8 ans), Théâtre d'Esch, *Esch*, 15h. Tél. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

MUSEK

Les enseignant-es du conservatoire, église des Sœurs franciscaines, *Luxembourg*, 19h.

La cage aux folles, Musical von Jerry Herman und Harvey Fierstein, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. www.staatstheater.saarland

L'ensemble vocal du Luxembourg, sous la direction de Matthias Rajczyk, œuvres de Chilcott, Jackson, Gjeilo..., Mierscher Theater, *Mersch*, 20h. Tél. 26 32 43-1. www.mierschertheater.lu

THEATER

Cyrano, Phèdre et les autres..., de et avec Isabelle Bonillo, Théâtre national du Luxembourg, *Luxembourg*, 19h30. Tél. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

THEATER

Sourire est une bataille, de Bertrand Sinapi, sortie de résidence, Théâtre du Saulcy, *Metz (F)*, 18h. Tél. 0033 3 72 74 06 58. www.ebm.k.fr

Fräulein Julie, von August Strindberg, inszeniert von Stefan Maurer, mit Thomas Braus, Nora Koenig und Silvia Munzón Lópe, Théâtre national du Luxembourg, *Luxembourg*, 19h30. Tél. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

KONTERBONT

Your Musical Lunchbreak, workshop with Martina Menichetti, Philharmonie, *Luxembourg*, 12h30. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

FREIDEG, 9.1. MUSEK

Festival Grind Here Right Now, Grindcore/Thrash-Metal/Hardcore/Punk, u. a. mit Barren, Groin und Sublim, Tufa, *Trier (D)*, 18h. Tél. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Jam Session, Philharmonie, *Luxembourg*, 19h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

La cage aux folles, Musical von Jerry Herman und Harvey Fierstein, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. www.staatstheater.saarland

Filiband, reggae/global music, Flying Dutchman, *Beaufort*, 21h. www.flying.lu

THEATER

Fräulein Julie, von August Strindberg, inszeniert von Stefan Maurer, mit Thomas Braus, Nora Koenig und Silvia Munzón Lópe, Théâtre national du Luxembourg, *Luxembourg*, 19h30. Tél. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

Das alles ist nichts (für mich), von Rebekka David und Ensemble, Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D)*, 19h30. www.staatstheater.saarland

Pessoa - Since I've Been Me, d'après des textes de Fernando Pessoa, Grand Théâtre, *Luxembourg*, 19h30. Tél. 47 96 39 01. www.theatres.lu

Bonobo Moussaka oder alles wird gut, von Adeline Dieudonné, Kasemattentheater, *Luxembourg*, 20h. Tél. 29 12 81. www.kasemattentheater.lu

Blackbox - Denn Sie wissen nicht, was sie schauen ..., Late-Night-Format, Theater Trier, *Trier (D)*, 22h. Tél. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

KONTERBONT

Lecture de morceaux sélectionnés de « Garde à vue » et de « Le Diner de Cons », avec Alain Holtgen et Hervé Sogne, Théâtre Le 10, *Luxembourg*, 20h. Tél. 26 20 36 20. www.theatre10.lu

SAMSCHDEG, 10.1. JUNIOR

Bib fir Kids, centre culturel Aalt Stadhaus, *Differdange*, 10h, 11h30 + 14h. Tél. 5 87 71-19 00. www.stadhaus.lu Reservatioun erfuerderlech: Tél. 58 77 11-920.

Loopino découvre un vaisseau spatial magique, (3-5 ans), Philharmonie, *Luxembourg*, 10h30, 14h30 + 16h30. Tél. 26 32 26 32.

www.philharmonie.lu Derniers tickets en caisse.

Paysage en mouvement. Un dessin animé, atelier (> 8 ans), Nationalmuseum um Fëschmaart, *Luxembourg*, 14h. Tél. 47 93 30-1. www.nationalmuseum.lu

Bulbizarre, atelier (6-12 ans), Musée d'histoire(s), *Diekirch*, 14h. Tél. 80 87 90-1.

Louie's Cage Percussion, Workshop (> 10 Jahren), Centre des arts pluriels Ettelbruck, *Ettelbruck*, 15h. Tél. 26 81 26 81. www.cape.lu

IRRooTTaa, cirque nouveau avec la cie Grensgeval et le Circus Katoen (> 4 ans), Rotondes, *Luxembourg*, 15h + 17h. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu



KULTURTIPP

Hedonist: Der Gestank des Krieges
(tf) – Skapulimantie ist eine archaische Form der Wahrsagerei, bei der die Schulterknochen von Tieren nach deren Schlachtung zu Rate gezogen werden. „Scapulimancy“ ist auch der Titel des ersten Albums der kanadischen Metalband „Hedonist“. Doch bei deren Zukunftsvisionen sind Tierknochen noch das Harmloseste: Es ist eine Welt aus universalem Tod und Wahnsinn, deren Zeichen hier gelesen werden. Die vierköpfige Death-Metal-Formation bewegt sich darin wie in einem Panzer. Keine dieser modernen High-Tech-Zerstörungsmaschinen, sondern ein langsam vor sich hin gurgelnder, dieselstinkender Kampfkoloss. Vor einem solchen ließ man sich im einzigen bislang existierenden Bandfoto ablichten, und nur deshalb sei hier der Verweis auf die monothematisch dem Krieg gewidmete britische Band „Bolt Thrower“ gestattet; eine Referenz, die auch musikalisch gilt. Denn eigentlich steht „Hedonist“ in ihrer geradlinig-entfesselten Aggressivität für sich selbst. Der Opener „Execution Wheel“ beginnt mit einem Geräusch, das von einem abstürzenden Kampfflugzeug stammen könnte, und dann rumpelt, groovt und stampft die Bass- und Gitarrenwalze auch schon los. Zunächst Midtempo, wobei sich rasch die gutturalen Growls von Sängerin und Bassistin Athena über die Saiteninstrumente und das Basstrommelgewitter legen. Während der Gesang mit einem wütend ausgestoßenen Schrei in Angriffsmodus übergeht, stürmen die melodiosen Gitarrenriffs mit Vollgas nach vorne. „Barbarian“, „Engines of War“, „Hidden Corpse“ lauten die Songtitel, und es sind nicht die Texte, an denen das aus der Anarcho-Black-Metal/Crust-Band „Iskra“ hervorgegangene Quartett am meisten getüftelt hat. Vielmehr sind es musikalische Arrangements der Death-Metal-Spitzenklasse, dank derer „Scapulimancy“ nicht nur sämtliche Veröffentlichungen des Genres im Jahr 2025 weit hinter sich lässt: Aggressiv, brutal, kompromisslos und doch mit melodischen Parts und packenden Grooves versehen, was das Ausnahmealbum nahezu tanzbar macht.

Hedonist: Scapulimancy. Southern Lord Records, August 2025.

WAT ASS LASS 02.01. - 11.01. | EXPO

Spuren im Schnee, Druckworkshop (> 5 Jahren), Moderne Galerie des Saarlandmuseums, *Saarbrücken (D)*, 15h. Tel. 0049 681 99 64-0. www.modernegalerie.org
Anmeldung erforderlich: service@saarlandmuseum.de

Mon script Dada, atelier (6-12 ans), Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain, *Luxembourg*, 15h. Tél. 22 50 45. Inscription obligatoire via www.casino-luxembourg.lu

You Can Sing, concours, Rockhal, *Esch*, 18h. Tél. 24 55 51. www.rockhal.lu

MUSEK

Festival Grind Here Right Now, Grindcore/Thrash-Metal/Hardcore/Punk, u. a. mit Barren, Groin und Sublind, Tufa, *Trier (D)*, 14h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Das Radial, Shebaba + Cleveland, electro, De Gudde Wëllen, *Luxembourg*, 19h. www.deguddewellen.lu

Old School, Jazz und Vorführung des Dokumentarfilms „Ich will alles. Hildegard Knef“ von Luzia Schmid, Proud Bar-Club-Café, *Trier (D)*, 19h30. www.schmit-z.de

Harmonie Éilereng: Neijoersconcert, ènner der Leedung vum Claude Weiland, Artikuss, *Soleuvre*, 20h. Tel. 59 06 40. www.artikuss.lu

Harmonie municipale Echternach: Neijoersconcert, Trifolion, *Echternach*, 20h. Tel. 26 72 39-500. www.trifolion.lu

Fanfare des trois frontières de Lieler, sous la direction de Tom Henckes, centre culturel, *Lieler*, 20h.

Marilù Bossio, pop/soul/funk, CD release, centre culturel Aalt Stadhaus, *Differdange*, 20h. Tél. 5 87 71-19 00. www.stadhaus.lu

Infused and Strained, psychedelic-electronic, Ancien Cinéma Café Club, *Vianden*, 20h. Tel. 26 87 45 32. www.ancien cinema.lu

THEATER

Käsch und Naziss, von Ulf Schmidt, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. www.staatstheater.saarland

Cyrano, Phèdre et les autres..., de et avec Isabelle Bonillo, Théâtre national du Luxembourg, *Luxembourg*, 19h30. Tél. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

Pessoa - Since I've Been Me, d'après des textes de Fernando Pessoa,



Die Gruppe Agora macht grenz- und sprachübergreifendes Theater und zeigt in Zusammenarbeit mit dem Kulturhaus Niederanven das Stück „Trotz.dem!“ für Kinder und Jugendliche am Sonntag, dem 11. Januar, um 10:30 Uhr im Centre Polyvalent A Schommesch in Oberanven.

Grand Théâtre, *Luxembourg*, 19h30. Tél. 47 96 39 01. www.theatres.lu

Déshabillez-mots, de Léonore Chaix et Flor Lurienne, avec le Théâtre des quiproquos, Théâtre Le 10, *Luxembourg*, 20h. Tél. 26 20 36 20. www.theatre10.lu

Bonobo Moussaka oder alles wird gut, von Adeline Dieudonné, Kasemattentheater, *Luxembourg*, 20h. Tel. 29 12 81. www.kasemattentheater.lu

KONTERBONT

Theatercafé, Vorstellung der kommenden Neuproduktionen, Theater Trier, *Trier (D)*, 14h30. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

SONNDEG, 11.1.
JUNIOR

Martina's Music Box, Atelier (4-6 Joer), Philharmonie, *Luxembourg*, 10h (lb.), 11h15 (lb.), 14h30 (fr.) + 15h30 (fr.). Tel. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Bruitage: Ausdrucksvolle handgemachte und organische Töne, Workshop (> 8 Jahren), Kenschthal, *Esch-sur-Alzette*, 10h. Anmeldung erforderlich via www.kenschthal.lu

Loopino entdeckt e magescht Raumschëff, (3-5 Joer), Philharmonie, *Luxembourg*, 10h30, 14h30 + 16h30. Tel. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu
Lescht Ticketen un der Keess.

Tote Bag, atelier (8-12 ans), Musée de la Cour d'or - Metz Métropole, *Metz (F)*, 10h30 + 14h30 (> 13 ans). Tél. 0033 3 87 20 13 20. Inscription obligatoire via musee.eurometropolemetz.eu

Marc Weydert, Liesung (> 7 Joer), Erwuessebildung, *Luxembourg*, 10h30, + Nationalmusée um Fëschmaart, *Luxembourg*, 15h. Tél. 44 74 33 40. www.ewb.lu

Trotz.dem! Mit Agora (7-11 Jahre), Centre polyvalent « A Schommesch », *Niederanven*, 10h30.

Irrootta, cirque nouveau avec la cie Grensgeval et le Circus Katoen (> 4 ans), Rotondes, *Luxembourg*, 15h. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

Pierre et le loup... et le jazz ! Avec The Amazing Keystone Big Band (> 5 ans), Arsenal, *Metz (F)*, 16h. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

KONFERENZ

Sehnsucht nach Autokraten, mit Jörn Didas und Christiane Solte-Gresser, Moderation: Tilla Fuchs, Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D)*, 11h. [www.staatstheater.saarland](mailto:kasse@staatstheater.saarland)
Anmeldung erforderlich: kasse@staatstheater.saarland

MUSEK

Mathieu Clement, Maurice Clement et Raymond Clement : 3 generations, projection de photographies et vidéos et musique, Valentiny Foundation, *Remerschen*, 11h. Tél. 621 17 57 81. www.valentiny-foundation.com

Harmonie municipale Echternach: Neijoersconcert, Trifolion, *Echternach*, 16h. Tel. 26 72 39-500. www.trifolion.lu

Louie's Cage Percussion, jazz, Centre des arts pluriels Ettelbruck, *Ettelbruck*, 17h. Tel. 26 81 26 81. www.cape.lu

El K Mino + Vox populi, rock, Spirit of 66, *Verviers (B)*, 20h.

Tel. 0032 87 35 24 24. www.spiritof66.be

THEATER

Fräulein Julie, von August Strindberg, inszeniert von Stefan Maurer, mit Thomas Braus, Nora Koenig und Silvia Munzón Lópe, Théâtre national du Luxembourg, *Luxembourg*, 17h. Tel. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

L'odeur de la guerre, de et avec Julie Duval, Théâtre d'Esch, *Esch*, 17h. Tél. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

KONTERBONT

Metalbörse, Rockhal, *Esch*, 11h. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

EXPO

NEI

DIEKIRCH

De Velosport am Laaf vun der Zäit an der Gemeng Dikrich Musée d'histoire(s) (13, rue du Curé. Tel. 80 87 90-1), vum 9.1. bis den 1.2., Dë. - So. 10h - 18h. *Vernissage Do., den 8.1., um 18h30.*

DIFFERDANGE

Jennifer Rassel : L'art en structure art abstrait, centre culturel Aalt Stadhaus (38, av. Charlotte. Tél. 5 87 71-19 00), du 8.1. au 24.1., lu. - sa. 10h - 18h. *Vernissage le me. 7.1. à 19h.*

ESCH

Mir boxen Fotoen, galerie d'art du Théâtre d'Esch (122, rue de l'Alzette. Tél. 54 73 83 48-1), vum 8.1. bis den 29.1., Dë. - Sa. 14h - 18h. *Vernissage Më., de 7.1., um 18h30.*

LUXEMBOURG

Marc Weydert: Krikrax Billerbuch-Ausstellung, Erwuessebildung (5, av. Marie-Thérèse. Tel. 44 74 33 40), vum 10.1. bis de 24.1., Méi. - Do. 10h - 12h + 14h - 16h. *Vernissage Sa., den 10.1., um 17h.*

Michel Medinger photographie, Reuter Bausch Art Gallery (14, rue Notre-Dame. Tél. 691 90 22 64), du 9.1. au 31.1., ma. - sa. 11h - 18h.

Nina Tomàs : Arborescences peinture, Nosbaum Reding (2+4, rue Wiltheim. Tél. 26 19 05 55), du 9.1. au 21.2., me. - sa. 11h - 18h. *Vernissage le je. 8.1. à 18h.*

Robert Wilson : Œuvres sur papier peinture, Nosbaum Reding (2+4, rue Wiltheim. Tél. 26 19 05 55), du 9.1. au 21.2., me. - sa. 11h - 18h. *Vernissage le je. 8.1. à 18h.*

METZ (F)

Alexis Nivelles : Planning et poème peinture, galerie Modulab (28 rue Mazelle. Tél. 0033 6 76 95 44 09), du 9.1. au 14.2., je. - sa. 14h - 18h et sur rendez-vous. *Vernissage le je. 8.1. à 19h.*

REMERSCHEN

Raymond Clement et Jean-Marc Lantz photographie et peinture, Valentiny Foundation (34, rte du Vin. Tél. 621 17 57 81), du 7.1. au 25.1., me. - di. 14h - 18h. *Vernissage le je. 8.1. à 18h30.*

TRIER (D)

ARC Kënschtlerkrees: Verrutscht Gruppenausstellung, Werke u. a. von Martine Breuer, Bettina Ghasempoor und Marina Herber, Tufa, 2. Obergeschoss (Wechselstr. 4. Tel. 0049 651 7 18 24 12), vom 9.1. bis zum 1.2., Mi., Fr. + Sa. 14h - 17h, Do. 17h - 20h, So. + Feiertage 11h - 17h. *Eröffnung am Do., dem 8.1., um 18h45.*

VIANDEN

Agathe Nesen-Peters und Mauro Viaggi Malerei, Ancien Cinéma Café Club (23, Grand-Rue. Tel. 26 87 45 32), vom 10.1. bis zum 1.2., Mi. 15h - 23h, Fr. 15h - 24h, Sa. 12h - 24h, So. 12h - 23h. *Eröffnung am Fr., dem 9.1., um 19h.*

LESCHT CHANCE

DIFFERDANGE

Caricatures : News œuvres de Heibat Ahmadi, Tommy Thomdean, Zygmunt Zaradkiewicz..., centre culturel Aalt Stadhaus (38, av. Charlotte. Tél. 5 87 71-19 00), jusqu'au 3.1., ve. + sa. 10h - 18h.

MUSÉEËN

EXPO | KINO

Dauerausstellungen
a Muséeën

**Casino Luxembourg -
Forum d'art contemporain**
(41, rue Notre-Dame. Tél. 22 50 45),
Luxembourg, *lu., me., ve. - di. 11h - 19h,
je. 11h - 21h. Fermé les 1.1, 24.12 et
25.12.*

**Musée national d'histoire
naturelle**
(25, rue Munster. Tél. 46 22 33-1),
Luxembourg, *me. - di. 10h - 18h,
ma. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les
1.1, 1.5, 23.6, 1.11 et 25.12.*

**Musée national d'histoire et
d'art**
(Marché-aux-Poissons.
Tél. 47 93 30-1), Luxembourg,
*ma., me., ve. - di. 10h - 18h,
je. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 1.1,
23.6, 1.11 et 25.12.*

Lëtzebuerg City Museum
(14, rue du Saint-Esprit.
Tél. 47 96 45 00), Luxembourg,
*ma., me., ve. - di. 10h - 18h,
je. nocturne jusqu'à 20h. Ouvert les
24 et 31.12 jusqu'à 16h. Fermé les 1.1,
1.11 et 25.12.*

**Musée d'art moderne
Grand-Duc Jean**
(parc Dräi Eechelen. Tél. 45 37 85-1),
Luxembourg, *ma., je. - di. 10h - 18h,
me. nocturne jusqu'à 21h. Ouvert les 24
et 31.12 jusqu'à 15h. Fermé le 25.12.*

Musée Dräi Eechelen
(parc Dräi Eechelen. Tél. 26 43 35),
Luxembourg, *ma., je. - di. 10h - 18h,
me. nocturne jusqu'à 20h. Ouvert le
24.12 jusqu'à 14h et le 31.12 jusqu'à
16h30. Fermé les 1.1, 23.6, 15.8, 1.11
et 25.12.*

**Villa Vauban - Musée d'art de la
Ville de Luxembourg**
(18, av. Émile Reuter. Tél. 47 96 49 00),
Luxembourg, *lu., me., je., sa. + di.
10h - 18h, ve. nocturne jusqu'à 21h.
Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.
Fermé les 1.1, 1.11 et 25.12.*

The Family of Man
(montée du Château. Tél. 92 96 57),
Clervaux, *me. - di. + jours fériés
12h - 18h. Fermeture annuelle du
2.1. au 28.2.*

Alle Rezensionen zu laufenden
Ausstellungen unter/Toutes les
critiques du worxx à propos des
expositions en cours :
worxx.lu/expoaktuell



Werke von Agathe Nesen-Peters und Mauro Viaggi sind vom 10. Januar bis zum 1. Februar im Ancien Cinéma Café Club in Vianden ausgestellt. Die gemeinsame Ausstellung präsentiert verschiedene Ansätze zur figurativen und freien Malerei.

ESCH
Belval en métamorphose
Möllerei (3, av. des Hauts Fourneaux),
jusqu'au 4.1, ve. - di. 10h - 19h.

LUXEMBOURG
David Schmitz: Notations
Malerei und Zeichnungen, Nosbaum
Reding (2+4, rue Wiltheim.
Tél. 26 19 05 55), *bis zum 3.1., Fr. + Sa.
11h - 18h.*

**Maryam Samaan et Ernesto Testi :
Conduits**
Rainbow Center (19, rue du St-Esprit),
jusqu'au 3.1, ve. + sa. 12h - 18h.

**Stefaan De Croock :
Where the River Burns**
sculpture, Nosbaum Reding
(2+4, rue Wiltheim. Tél. 26 19 05 55),
jusqu'au 3.1, ve. + sa. 11h - 18h.

SAARBRÜCKEN (D)
BBK Saar: Limit 250
Gruppenausstellung, Saarländisches
Künstlerhaus (Karlstr. 1.
Tél. 0049 681 37 24 85), *bis zum 4.1.,
Fr. - So. 10h - 18h.*

Claudia Pigat: Branch Out
Zeichnungen, Saarländisches
Künstlerhaus (Karlstr. 1.
Tél. 0049 681 37 24 85), *bis zum 4.1.,
Fr. - So. 10h - 18h.*

Into the Dark
Grafik, Werke u. a. von James
Ensor, Käthe Kollwitz und Edvard
Munch, Moderne Galerie des
Saarlandmuseums (Bismarckstr. 11-15.
Tél. 0049 681 99 64-0), *bis zum 4.1.,
Fr. - So. 10h - 18h.*

**Of Wounded Landscapes,
Angry Oceans & Queer Resilience**
environmental video art, works
by Nadine Baldow, Robyn Love,
Sylvie Ungauer..., Saarländisches
Künstlerhaus (Karlstr. 1.

Tel. 0049 681 37 24 85), *until 4.1,
Fri. - Sun. 10h - 18h.*

TRIER (D)
**Marc Kalbusch und Freunde:
Wandeln**
Malerei, Galerie Netzwerk (Neustr. 10.
Tél. 0049 651 56 12 67 50), *bis zum 3.1.,
Fr. 16h - 18h + Sa. 15h30 - 18h.*



VORPREMIERE
4.1.

Father Mother Sister Brother
*F/IRL/USA/I 2025 von Jim Jarmusch.
Mit Tom Waits, Adam Driver und Vicky
Krieps. 110'. O.-Ton + Ut. Ab 12.*
Kinopolis Belval, 4.1. um 21h.
Episodenfilm der drei verschiedene
Geschichten erzählt, die in verschie-
denen Ländern spielen und sich um
die Beziehungen zwischen erwachse-
nen Geschwistern, ihren Eltern und
untereinander drehen.

« Muganga » raconte l'histoire du médecin congolais et futur prix Nobel de la paix Denis Mukwege, qui soigne des milliers de femmes victimes de violences sexuelles en République démocratique du Congo – nouveau au Kinopolis Belval et à l'Utopia.



WAT LEEFT UN?

2.1. - 6.1.

Muganga
*F/B 2025 de Marie-Hélène Roux.
Avec Isaach de Bankolé, Vincent
Macaigne et Manon Bresch. 105'.
V.o. + s.-t. À partir de 16 ans.*
Kinopolis Belval, Utopia
Denis Mukwege, médecin congo-
lais et futur prix Nobel de la paix,
soigne, au péril de sa vie, des milliers
de femmes victimes de violences
sexuelles en République démô-
cratique du Congo. Sa rencontre
avec Guy Cadière, chirurgien belge,
redonnera un nouvel élan à son
engagement.

The Housemaid
*USA 2025 von Paul Feig. Mit Sydney
Sweeney, Amanda Seyfried und Brandon
Sklaner. 132'. O.-Ton + Ut. Ab 16.*
**Kinopolis Belval und Kirchberg,
Kinoler, Kulturhuef Kino, Le Paris,
Prabbeli, Scala, Sura**
Millie arbeitet als Hausmädchen für
ein wohlhabendes Ehepaar. Doch
schon bald merkt sie, dass hinter der
harmlosen Fassade nicht alles mit
rechten Dingen zugeht.

CINÉMATHÈQUE

2.1. - 11.1.

All the President's Men
*USA 1976 von Alan J. Pakula. Mit Robert
Redford, Dustin Hoffman und Jason
Robards. 138'. O.-Ton + fr. Ut.*
**Théâtre des Capucins,
Fr., 2.1., 15h30.**
Washington D.C.: In der Nacht vom
17. Juni 1972 wird ein Einbruch in das
Hauptquartier der Demokratischen
Partei gemeldet: Fünf Männer haben
sich in das Gebäude geschlichen, mit
dem Ziel, geheime Informationen zu
stehlen und werden dabei auf frischer
Tat erappt. Die beiden jungen Repor-
ter Carl Bernstein und Bob Woodward
von der Washington Post werden
schließlich mit der Story beauftragt
und glauben nicht an einen einfachen
Raubzug.

The Way We Were
*USA 1973 von Sydney Pollack. Mit Barbra
Streisand, Robert Redford und Bradford
Dillman. 118'. O.-Ton + fr. Ut.*
**Théâtre des Capucins,
Fr., 2.1., 18h15.**

Katie und Hubell kennen sich seit der
Universität. Sie ist ein Arbeitstier und
politisch aktiv in der kommunistischen
Liga. Er ist ein gutaussehender Student
aus wohlsituiertem Hause, der sich
ohne Mühe durchs Leben schlängelt.
Als sie sich Jahre später in einer Bar in
New York wiedersehen, kommen sich
die beiden näher und werden ein Paar.
Doch die Vergangenheit holt das neue
Glück sehr schnell ein.

Don't Look Now
*UK 1973 von Nicolas Roeg. Mit Julie
Christie, Donald Sutherland und Hilary
Mason. 110'. O.-Ton + fr. Ut.*
**Théâtre des Capucins,
Fr., 2.1., 20h30.**
Aufgrund einer Vorahnung verlässt
John plötzlich das Haus und rennt in
panischer Angst zu einem kleinen
See. Er kommt zu spät und seine
Tochter Christine ist ertrunken. Fortan
muss die Familie lernen, mit ihrer
Trauer umzugehen. Laura und John
verschlügt es nach Venedig, wo sie
die Schwestern Wendy und Heather
treffen. Letztere behauptet, mit der
toten Christine Kontakt aufnehmen
zu können.

Le sommet des dieux
*F/L 2021, film d'animation de Patrick
Imbert. 90'. V.o. + s.-t. ang.*
**Théâtre des Capucins,
Sa., 3.1., 16h.**
À Katmandou, le reporter japonais
Fukamachi croit reconnaître Habu Jôji,
un alpiniste que l'on pensait disparu
depuis des années. Il semble tenir
entre ses mains un appareil photo
qui pourrait changer l'histoire de
l'alpinisme. Et si George Mallory et
Andrew Irvine étaient les premiers
hommes à avoir atteint le sommet
de l'Everest, le 8 juin 1924 ? Seul le
petit Kodak Vest Pocket avec lequel ils
devaient se photographier sur le toit
du monde pourrait livrer la vérité. 70
ans plus tard, pour tenter de résoudre
ce mystère, Fukamachi se lance sur
les traces de Habu.
Der Animationsfilm zieht
einen von der ersten Szene an in sei-
nen Bann. Dafür muss man weder am
Thema Bergsteigen interessiert sein,
noch sich mit den zentralen Figuren
identifizieren können. (tj)

Tokyo Monogatari
*(Tokyo Story) J 1953 von Yasujiro Ozu.
Mit Chishu Ryu, Chieko Higashiyama und
Kyoko Kagawa. 136'. O.-Ton + eng. Ut.*
**Théâtre des Capucins,
Sa., 3.1., 17h45.**
Ein älteres Ehepaar besucht seine Kin-
der in Tokio. Zunächst werden sie mit
gebührendem Respekt empfangen,
doch bald werden sie zur Belastung
im Alltag der Kinder.

KINO

Funny Girl
USA 1968 von William Wyler. Mit Barbra Streisand, Omar Sharif und Anne Francis. 155'. O.-Ton + fr. Ut.
Théâtre des Capucins, Sa., 3.1., 20h15.
Fanny Brice stammt aus ärmsten Verhältnissen und arbeitet sich verbissen zum gefeierten Star hoch. Auf diesem Weg muss sie jedoch ihr privates Glück und die Liebe zu ihrem Mann ihrer Karriere opfern.

Song of the Sea
IRL/B/L 2014, Animationsfilm vum Tomm Moore. 93'. Lb. Versioun.
Théâtre des Capucins, So., 4.1., 15h.
De Film erzielt d'Geschicht vum Ben a senger klenger Schwëster, déi déi leschte Selkie ass. Selkie si Wiesen aus den iresche Legenden, déi fir d'éischt als Séihenn liewen a sech u Land a Frae verwandelen. Dat klengt Meedchen verléisst d'Haus vu senger Groussmamm, fir bei d'Mier ze goen a Fabelwiesen vun engem béisen Zauber ze befreien.

Ordinary People
USA 1980 von Robert Redford.
Mit Donald Sutherland, Mary Tyler



FILMTIPP

Magic Farm
(tj) - In „Magic Farm“ reist ein US-amerikanisches Medienteam in ein abgelegenes argentinisches Dorf. Für ihre Webserie sind die jungen Leute stets auf der Suche nach aufsehenerregenden „Human-Interest“-Geschichten – diesmal nach jener des exzentrischen Sängers Super Carlitos, der im Hasenkostüm durch San Cristobal zieht. Statt genauer Recherche dominieren jedoch vorgefertigte Erwartungen und der Hunger nach leicht konsumierbaren Medieninhalten. Der Film arbeitet mit auffälligen visuellen Entscheidungen, darunter ungewöhnliche Kameraperspektiven und markante Übergänge. Besonders unterhaltsam sind die trockenen Begegnungen mit den Einheimischen, in denen sich die begrenzte Weltsicht der Besucher*innen offenbart. „Magic Farm“ verbindet Humor und Satire zu einem pointierten Blick auf mediale Ausbeutung und kulturelle Machtverhältnisse.

USA/AR/GB 2025 von Amalia Ulman. Mit Chloë Sevigny, Alex Wolff und Joe Apollonio. 93'. Ab 16. Englisch und Spanisch. Auf Mubi.

Moore und Timothy Hutton. 124'. O.-Ton + fr. Ut.
Théâtre des Capucins, So., 4.1., 17h.
Die gut situierte Familie Jarrett gerät nach dem Tod ihres Sohnes Buck aus der Bahn. Conrad, der den Segelunfall überlebt hat, kämpft mit Schuldgefühlen und hat einen Selbstmordversuch unternommen. Seine Mutter wahrt nach außen hin die perfekte Fassade, gibt ihm aber zugleich die Schuld. Die Familie droht zu zerbrechen.

Chikamatsu monogatari
(A Story from Chikamatsu) J 1954 von Kenji Mizoguchi. Mit Kazuo Hasegawa, Kyoko Kagawa und Yoko Minamida. 102'. O.-Ton + eng. Ut.
Théâtre des Capucins, So., 4.1., 19h30.
Ein junger Mann hilft der Frau seines Meisters mit Urkundenfälschung aus einem finanziellen Engpass. Als die Sache auffliegt, werden beide gezwungen, zu fliehen. Zufällig begegnen sie sich einige Zeit später wieder und gestehen sich nun gegenseitig ihre Liebe.

Safety Last!
USA 1923, Stummfilm von Fred C. Newmeyer und Sam Taylor. Mit Harold Lloyd, Mildred Davis und Bill Strother. 70'. Eng. Zwischentitel + fr. Ut.
Théâtre des Capucins, Sa., 10.1., 16h.
Ein junger Mann, der vom Land in die Stadt gezogen ist, um hier sein Glück zu suchen, bekommt von seinem Vorgesetzten das Angebot, einen Batzen Geld zu bekommen, wenn er für mehr Kunden sorgt. Kurzerhand engagiert er einen Freund für einen spektakulären Stunt. Als dieser jedoch vom Gesetz gefasst wird, weil er ein gesuchter Verbrecher ist, muss der junge Mann den halsbrecherischen Stunt selbst ausführen.

Munekata shimai
J 1950 von Yasujiro Ozu. Mit Kinuyo Tanaka, Hideko Takamine und Ken Uehara. 112'. O.-Ton + eng. Ut.
Théâtre des Capucins, Sa., 10.1., 18h.
Setsuko ist unglücklich mit Mimura, einem arbeitslosen Mechaniker mit der schlechten Angewohnheit, zu trinken. Sie war schon immer in Hiroshi verliebt, doch der ist vor einigen Jahren nach Frankreich gegangen. Jetzt ist er zurück, und Setsukos Schwester Mariko versucht, die beiden wieder zusammenzubringen.

Vertigo
USA 1958 von Alfred Hitchcock. Mit James Stewart, Kim Novak und Barbara Bel Geddes. 128'. V.o. + s.-t. fr. Musikalische Begleitung von der Luxembourg Philharmonie unter der Leitung von Ben Palmer.
Philharmonie, Sa, 10.1., 19h30.
Scottie, ein Detektiv mit Höhenangst, wird von einem alten Freund beauftragt, dessen Frau Madeleine zu überwachen, die sich mit einer Frau identifiziert, die im letzten Jahrhundert gestorben ist, und möglicherweise versucht Selbstmord zu begehen. **xxx** Hitchcock arrive à nous faire croire à cette histoire absolument abracadabrante et démontre ainsi qu'il était le maître absolu de la manipulation du public. Un régal visuel. (Germain Kerschen)

Three Days of the Condor
USA 1975 von Sydney Pollack.
Mit Robert Redford, Faye Dunaway und Cliff Robertson. 122'. O.-Ton + fr. Ut.
Théâtre des Capucins, Sa., 10.1., 20h30.



« Le Sommet des Dieux » raconte la recherche d'un alpiniste disparu et la fascination pour l'Everest. Le samedi 3 janvier à 16 h au Théâtre des Capucins, dans le cadre de la programmation de la Cinémathèque.

Die Hauptaufgabe des Agenten Joseph Turner, Codename „Condor“, besteht darin, Bücher auf Hinweise zu Spionageaktivitäten zu analysieren. Eines Tages ermordet ein mysteriöser Killer sein gesamtes Team. Für Condor ist klar, dass sein eigener Arbeitgeber hinter dem Anschlag steckt.

Lauras Stern
D 2021 von Joya Thome. Mit Emilia Kowalski, Luise Heyer und Ludwig Trepte. 79'. O.-Ton.
Théâtre des Capucins, So., 11.1., 10h30.
Laura zieht mit ihren Eltern in eine große Stadt, hat dort aber Sehnsucht nach ihrem alten Zuhause. Erst als sie eines Abends sieht, wie ein Stern vom Himmel fällt, kommt das Mädchen auf andere Gedanken. Der kleine Stern hat sich nämlich eine Zacke abgebrochen und muss nun von ihr verzart werden.

Ernest et Célestine : Le voyage en Charabie
F/L 2022, film d'animation de Julien Cheng et Jean-Christophe Roger. 80'. V. fr.
Théâtre des Capucins, So., 11.1., 15h.
Ernest et Célestine retournent au pays d'Ernest, la Charabie, pour faire réparer son précieux violon cassé. Ils découvrent alors que la musique est bannie dans tout le pays depuis plusieurs années. Accompagnés de complices, dont un mystérieux justicier masqué, Ernest et Célestine vont tenter de réparer cette injustice afin de ramener la joie au pays des ours.

Le dernier métro
F 1980 de François Truffaut.
Avec Catherine Deneuve, Gérard Depardieu et Jean Poiret. 131'. V.o. + s.-t. ang.

Théâtre des Capucins, So., 11.1., 17h.
Paris, septembre 1942. Lucas Steiner, le directeur du théâtre Montmartre a dû fuir parce qu'il est juif. Sa femme Marion dirige le théâtre et engage Bernard Granger, transfuge du Grand Guignol, pour jouer à ses côtés. Jusqu'au soir de la générale, la troupe subit les menaces du virulent critique de « Je suis partout », Daxiat, dont l'ambition est de diriger la Comédie-Française.

All Is Lost
USA 2013 von J.C. Chandor.
Mit Robert Redford. 106'. O.-Ton + fr. Ut.
Théâtre des Capucins, So., 11.1., 19h30.
Ein erfahrener Segler ist allein auf seiner Yacht im Indischen Ozean unterwegs, als er plötzlich aus dem Schlaf gerissen wird. Ein herumtreibender Container hat sein Boot gerammt und es schwer beschädigt. Als wäre das nicht schon genug, zieht die nächste große Herausforderung in Form eines mächtigen Sturms auf.

xxx = excellent
xx = bon
x = moyen
☒ = mauvais

Toutes les critiques du worxx à propos des films à l'affiche : worxx.lu/amkino
Alle aktuellen Filmkritiken der worxx unter: worxx.lu/amkino

Informationen zur Rückseite der worxx im Inhalt auf Seite 2.

